

Neues
Trenchier-

Büchlein:

Anleitendes

Wie man rechter Art und
jezigem Gebrauch/nach allerhand
Speisen ordentlich auff die Taffel
legen/ zierlich zerschneiden und vorlegen/
auch artlich wiederumb abhe-
ben solle.

Hiebevor an verschiedenen
Orken herauß gegeben / neulichst
aber mit Fleiß übersehen/und mit schö-
nen Kupffer-vorbildungen ans
Echt gebracht/
Durch

Andreas Kletten / Cygn.
Misn. & Iur. Stua.



Kopenhagen/
Drucks Christian Wehring Acad. Buchdr.
Anno M DC LXXIV.

An
G
Dm
Pe

Wilt du g
est h

Wie du a
na

Du sinde
ste

Mit Ehre
wi

Und offter
wo

Zinn erster
Kauff u

T

Zu Ehren
Q

Mit zier
m

Kunst br
m



An den günstigen Leser.

Gün edler Sinn/kon̄ her/der du
dich wilst erkühnen/
Personen höhern Stands bey
Tafeln zu bedienen:
Wilt du gleich Marschall seyn/du find
est hier in mir/
Wie du anordnen must die Trachten
nach der Zier:
Du findest wie du kanst Vorschneiders
stell vertreten.
Mit Ehren und mit Ruhm/wol zu du
wirst erbeten.
Und öfters hoch beschenkt. Du findest
was mit Zier (Gebühr.
Zinn erst und legten wird zerleget nach
Kauff/ Lis und sinne nach/ bleib in der
Eugen/Schränken.
Zu Ehren dieser Kunst: Vermähle die
Gedancken.
Mit zierlichem Beginn: brauch mich/
wie schlecht ich bin/
Kunst bringt Gewogenheit/saint Ehre
mit Gewinn.

E v

Vor-

Borrede.

Gehele ja die meisten / wann sie
etwas in öffnlichen Druck ge-
ben / so pflegen sie die Ursachen /
warumb sie solches zu thun veranlast
worden / mit mehrern an zu führen.

Von diesem nicht unzimlichen ge-
brauch zu schreiten / und / so zu sagen /
mit ungewaschenen Händen / gegen-
wärtiges / wiewol geringfügiges Büch-
lein dar zu bieten / hat auch mir nicht
unanständig erscheinen wollen. Mel-
de demnach nichts. Bergende kürzlich.

Als ich zeithero / und zwar in die
zwey Jahr auff der loblichen universi-
tät Jena mich enthalten / meine studia
fort zu sezen / und denen Herren stu-
diosis wissend worden / daß ich in der
Trenchier-Kunst einige Wissenschaft
haben möchte: So haben dieselbe mich
freundlich ersucht / ein Collegium Tren-
chitorium mit ihnen zu halten / und diese
meine wissenschaft an Tag zu bringen.

Weil

Weil ich
nicht abschl
iel mir von
gezeigt / v
dem andern
net: Dann
den gewese
mendafic
den / und o
geben wo
zu contine
und instan
schaft/wa
lich vorget
sen / und i
num dieser
und begeh
fast zu hoc
Jedem
bindlichen
ich nicht a
habe ich e
schaft au
dieselbe m
nicher, we

Weil ich nun solches jhnen füglich
nicht abschlagen können/ besoudern so
viel mir von dieser Kunst wissend/ vor-
gezeiget / wie ich sie etwa an ein- und
dem andern Hoff/ auch sonst erler-
net: Damit sie nicht allein wol zu frie-
den gewesen/ sondern als sie vernom-
men/dass ich mich von hier hinueg wen-
den/ und auff ein andere Academi be-
geben wollen/ allda ferner meine studia
zu continuiren/ haben sie mich fleissig
und inständig gebeten/ meine wissen-
schaft/was ich von hand zu hand tren-
lich vorgewiesen/ schriftlich zu begrei-
fen/ und in Druck zu geben. Obwol
nun dieses ihr gut-gemeynetes suchen
und beghren ins werck zu sezen/ mir
fast zu hoch fallen wollen:

Iedemuech aber/ damit meiner ver-
bindlichen Schuldigkeit nach denselben
ich nicht aus Händen geben möchte/ so
habe ich erstlich meine Trenchir wissen-
schaft auffs Papier gebracht/hernach
dieselbe mit vornchmen Leuten commu-
niceret, welche denn sich dieses auch wol

E yj gefal-

Weil

gefallen lassen / und mich in meinem
Proposito verstärcket / daß ich auch sol-
ches kleine Büchlein meinen gewese-
nen großgünstigen Herren Scholaren
zum Valet und gunstgewogentlichen
freundlichen guten Andencken hinter-
lassen wollen.

Der großgünstige Leser nehme da-
mit verwillen / bediene sich dessen zu
seinem besten Behuff / und lasse mich
jhm zu gunstbeharrlicher Gewo-
genheit hie mit treulich
befohlen seyn.



Das

Von der
Ei
Wan
ge
firnehm
zu einer v
qualifizirte
inmitten S
schrotene
Er so
sicht bei
scher und
d3 Vorsc
halten.
Ersol
sel absteh
fragt wü
geben: ob
Ingle
dass er si
liebe/nen
Stück di
digen/um
Regelin

Das I. Capitel.

Von des Trenchirers Amt.

Gan Hösen in gemein nicht das geringst ist/ sondern unter die fürnehmsten gerechnet wird/ so sol dazu einer von Adel/ oder sonst eine qualifierte Person/ geraden und proportionirten Leibes/ leichter Hände/ unerschrockenen Gemüts erwählt werden.

Er sol kühn und mit frischem Gesicht bey der Tafel erscheinen/ närrischer und unmüger Ceremonien/ damit dz Vorschneiden erlangert/ sich erhalten.

Er sol auch des Redens bey der Tafel abstehen/ es wäre denn/ daß er gefragt würde/ darauf er Antwort zu geben obligat ist.

Ingleichen sol er sich besleissen/ daß er sich der anwesenden Herren beliebe/ nemlich zu welchem Gericht oder Stück dieselben Lust haben/ wolkundigen/ und sich alsdenn an die gemeine Regel im Vorschneiden nicht binden.

E vij.

Die-

Dieweil auch nicht allzeit die Speisen in der Lusst können zertheilt werden/ nemlich wann die vorgetragenen stücke gar zerkochet/ oder vom Koch zerquetscht wären/ habe ich auch in etlichen Stücken/ wie folget/ Nachricht ertheilen wollen.

Das Tafeltuch sol er sauber und rein halten/ zu Verhütung/ damit es nicht besleckt werde/ können wol 3. oder 4. Teller umb des Tenschirers Ort bey der Schüssel gelegt werden..

Er muß auch wissen die Speisen ordentlich auff die Tafel zu sezen/ wie allhier in folgenden Tabellen nachrichtlich zu sehen.

Wann der Tenschirer sich dieser und anderer Nachricht gebrauchet/ ist kein Zweifel/ er sein Ammt also verrichten/ damit er Ehre/ seines Herrn Gunst und Gnade erlanget wird.

Das II. Capitel. Sig. §.

Der Gabeln und Messer Gebrauch.
Um vorlegen gehören eigentlich 5.
Gabeln und 4. Messer/ wie in der Figur zu sehen.

Die

Die ersch
nigleich lan
man zum H
gehört eige
Num. 1. m
Messer N
Hahn Au
perschnitten

Mit den
Messer N
Suppen/
bratene S
chen Sach

Mit de
genheit an
junge Hün
andere Kle

Legende
Messer zu

Von D

C H
Tre
sen

Die erste/welche besser ist/ wann sie mit gleich lange Spangen hat/ gebraucht man zum Hasen und Reh-rücken/ und gehört eigentlich darzu das Messer Num. 1. mit der Gabel Num. 2. und Messer Num. 1. wird der Welsche Hahn/ Auerhahn/ Gans und andere zerschnitten.

Mit der Gabel Num. 3. oder 4. und Messer Num. 2. wird das Fleisch so in Suppen/Capaunen/gesottene und gebratene Hüner/ Enten und dergleichen Sachen vorgeleget.

Mit der 4. oder 3. und nach gelegenheit anderer Messer/ Reh-Hüner/ junge Hüner und Täublein/ und alles andere klein Geflügel trenschiret.

Letzten wird die kleinste Gabel und Messer zum Obst gebrauchet.

Das III. Capitel.

Von Vorbereitung zum Trenchiren.

E und bevor man sich in der Trenchier kunst gebrauchen lassen wil/muß man darin erfahren und

zeit die Spei-
gertheit wer-
orgetragenen
om Koch zer-
auch in eis-
Nachricht
sauber und
ngl/damit es
en wol 3. oder
irers Ort bey
en.
die Speisen
zu sezen/ wie
vellen nach-
ant sich dieser
gebrauchet/ ist
nunt also ver-
seines Herrn
et wird.
ig. S.
Gebrauch.
eigentlich 5.
wie in der
Die

und geübet seyn / und an den Holz-
Formen zu erst wol gelernet haben.

Darzu gehören eigentlich diese Stü-
cken/ als 1. ein Huhn/ 2. das Span-
färcklein / 3. der Hasel / 4. der Kalbs-
kopff / 5. die Schöps-keule / 6. die Nie-
renbraten / 7. Schincken / 8. Hirsch-
oder Rehkeule / 9. der Hecht.

Als denn kan man mit feinen sitza-
men Geberden an die Tafel gehen/
wenn die Hände zuvor wol gereinigt/
da denn zuvor die Messer an ihr gehö-
rigs Ort allbereit gelegt / oder nach
Zierlichkeit beygebracht werden müsse.

An Fürstlichen und andern vorneh-
men Höffen gebrauchet man das Ere-
deng-Messer / welches in die mitten
gelegt werden muß / die andern auff
beyden seiten dabey.

Das IV. Cap.

Wo die Messer ihre Schwäche und
Stärcke haben.

Setzet man das Messer an bey
dem Heft / so schneidet man ei-
nen starken Schnit: Je ferner
aber

C. 4
aber davon je
Man könnte in
den Theile ab
heben der S
n der mittl
ren Heft.

Was man
derheit der E
will muss da
ngesetzet w
twarschanc
drucken: Es
ser hin und
einem lang
s eingehet
benget.

Wann d
so wird es d
die Arme a

folget nu
entlich a
wieder

aber davon je schwächer schneidest du.
 Man könnte mit recht das Messer in
 drey Theile absassen / 1. in die Schwär-
 he bey der Spize / 2. die halbe stärcke
 n der mitte / 3. die ganze Stärcke bey
 dem Hestt.

War man bey dem Geflügel inson-
 derheit der Gans / die Gelenke finden
 vil / muß das Messer mit der Stärcke
 ngesetzet werden / man muß auch mit
 twan scharffoder mit Gewalt drauff
 drücken: Sondern nur mit dem Mes-
 ser hin und wieder wancken / und mit
 einem langen Schnit fortfahren / bis
 es eingehet / und das Gelenk heraus
 heuet.

Wann du die Arme an dich hältst /
 so wird es dir nicht so sauer / als wann
 die Arme aufgestreckt werden.

Folget nun wie die Speisen or-
 entlich auff die Tafel gesetzt / und
 wiederumb abgegeben wer-
 den sollen.

Die

Zugemis. Fische. Pastete. Hasen. Gefochte Hünner. Fasre.
Der Oberfl. des oben Frenchicanten Stelle.

Das V.

114

Die erste Fracht/ wie die Speisen ordentlich

9. S. 8. 5. 1. 4.

Eugenius. Fische. Pastete. Hasen. Gefochte Hünner. Fasre.

Wie die Tunden oben stehen / also müssen
sie auch unten gesetzt werden.

10. S. 7. 6. 2. 3.

Gebadeng. Kustern. Braten. Schageden. Fische. Wellischer Hahn.

Der Unterfl. Des untern Frenchicanten Stelle.

Capitel.

115.

auff die Tasel gesetzet/ und angeschritten werden.

9. § 7. .6. 2. 3.

Gebastens. Muster. Graten. Schnecken. Rütsche. Rößlicher Hahn.

† Kopff. Öliven. Eßig. Citronen in Wein mit Zucker angemischte gehörte zum Beischen Hahn.

10. § 8. 5. 1. 4.

Zugemüs. Rütsche. Pastele. Hasen. Gefochte Hinner. Förfe.
Der Überſitz. ob der oben Frenchicauten Stelle.

—
BIBLIOTHEK
HAMBURG
—
Geduld. Schuhmacher. Förfe. Rütsche. Salat. Rütsche. Salat.
—
Geduld. Schuhmacher. Förfe. Rütsche. Salat.
—

Die Speisen werden erstlich gesetzet
wie an der Tabellen zusehen / darnach
vorgeleget / wie die Zahlen zeigen.

Es bleiben auch etliche von den vo-
rigen auff der Tafel stehen / die nicht
angeschnitten worden sind / welche an
Sig. S. zu erkennen seyn.

In der andern Tracht werden auch
die Speisen doppelt auffgetragen / wie
bey der ersten Tracht / bey welcher Ta-
fel allzeit zwey Trenchicanten noth-
wendig seyn müssen.

Die vorigen Speisen so gezeichnet
Sig. S. müssen bey der andern Tracht
zuerlich eingetheilt werden / und so die-
selben etwas kalt werden / werden sie
abgegeben und gewärmet / damit sie
desto besser zu geniesen seyn.

Wären aber nicht eben solche Spei-
sen vorhanden / wie an den Tabellen zu
sehen / müßt man wissen die Speisen
einander zu vergleichen?

Bey der ersten Tracht stehen ge-
kochte Hühner / anstat dessen kan stehen
Rind- und ander gesotten Fleisch / an
stat

stat des Welt
bratene Gans
bratene Hün
wo die Tort
saget / die Fil
hnennichts
Geschlecht
auff untersc
gerichtet w
eine Hirschi
gar kein D
man wol e
Bratendan
Die Tu
tigen Spe
Was al
gesotten ist
dergleichen
Brühe / w
Löffel bey
auff einen
presentire
Es kön
Zuncten i
tragen we

stat des Welschen Hanes kan eine gebratene Gans/ oder zum wenigsten gebratene Hüner stehen; an dem Ort/ wo die Torte siehet/ kan Gebakens gesetz/ die Fische bleiben allzeit und kan jhnen nichts verglichen werden/ als jhr Geschlecht/ derer Sorten viel sind/ und auff unterschiedliche weise können zu gerichtet werden. An stat der Hasen/ eine Hirsch- oder Reh Keule: wäre aber gar kein Bildpriet vorhanden / könnte man wol einen Nieren oder andern Braten dahin sezen/ und so fortan.

Die Tunken müssen zu ihrem gehörigen Speisen gegeben werden.

Was aber in der Brühe gekocht und gesotten ist / als gekochte Hüner und dergleichen / zu diesen kommt ihre Brühe / worzu der Trenchicant einen Löffel beyhanden haben sol / dieselbe auff einen Teller tragen / und also präsentiren.

Es können auch nicht allzeit die Tunken wie allhie gemeldet auffgetragen werden.

An

Un stat der Citronen in Wein mit
Zucker angemachet / können einge-
machte Johannes Bceren / oder an-
dere stehen; An der stelle wo Oliven
stehen/ Capern; an stat des Senffes/
rothe Rüben und dergleichen/ wiewol
die Landes- Art nicht an allen Orten
gleich/ darnach der Trenchi-
cant sich zu richten
hat:



Die

Was der Schrifte Trenchier oben schafft/

Die ander Gruppe

8. 5. 1. 4.
Zugemach. **Krebse.** **Gebrautens.** **Gebäckens.**

5. 2. 3.

6. 7. 8.
Schweins-
Gebäckens. **Gebraute Zögel.** **Geflocht Fleisch.**

Gefüllte Fische. **Rebhühner.**
Was der öbrige Trencheam oben setzt/

Capitel.

oder Gang.

110

9. Gebäckens. Gebraute Rödel. Gefochte Fleisch. Fische. Nebhüner.
Gebäckens. Gebraute Rödel. Gefochte Fleisch. Fische. Nebhüner.
Ropff. Capern. Essig. weise Zunge.
7. Zugemüs. Krebs. Gebrautes. Außern. Gebäckens.
S. 1. S. 4.
- seßet der ander unten/ wie zu seßen.

Das VII.

Die dritte Erache

110

4.

Bugemüs. Kreble.
fieget der ander unten/ wie zu sehn.

Das VII.

120

Die dritte Tracht

8. S. Pastetee. Gans. 1. Ardischöfen. 4. Kepffl. Vorste.
Bugemüs. 5. Echweins.

7. Gebackens. das schwarz gebratene Krebs. gebratene Wogel.
vom Hasen. 2. 3. Zungen.

Weilen der Schweins-Kopff in der mitten steht/ müssen alleheyde Tren-
§

C. 7. Tre
dri jed
han ist ih
er die Spe
der Tafel
Nun in
mendas ne
verbio gere
unten an
Gebakens
den Anfan
Wenn i
gemeinlig
sehet / rein
und als den
vorgeleget
Von R
nicht viel
diess zur
dass der Tr
men wolle
auff einen
nicht zufa
einen Ekel

Capitel.

oder Gang.

7.

Gebakens. das schwarze geräucherte Krichse. Gebratene Wögel.
vom Hesen. Zungen.

Ropff

I.

Gensf.

6.

2.

3.

8.

5.

Kirchhofen. Kepffel-Zorfe.

Zugemüs. Passeete. Gang. chiamen davon vorlegen und macht der Obrisse Trembicium den Ausfang.

1.

4.

Gün der Trenchicane mit der
dritten Tracht fertig ist/ und
jedem Stück sein genügen ge-
than/ ist ihm zu wissen vonndthen/dass
er die Speisen widerum zierlich von
der Tafel abhebe.

Nun muss derselbe nit etwan neh-
men das nechste das liebste/ wie in pro-
verbio geredet wird: Sondern von
unten an/ (als von Schweinstopff/
Gebakens/Zugemüs/ und dergleichen)
den Anfang machen/ und abheben.

Wenn nun diß geschehen/ werden
gemeiniglich Käſ und Butter auffge-
setzt/ reine Teller herum gegeben/
und als denn obgemeldte beyde Stück
vorgeleget

Bon Käſ und Butter lässt sich
nicht viel schreiben/ Jedoch habe ich
diess zur Nachricht beysezzen sollen/
dass der Trenchicant dieses in acht neh-
men wolle/ den Käſ und Butter zwar
auff einen Teller zu legen/ aber beyde
nicht zusammen/ damit nicht jemand
einen Ekel oder Grauen darantrage/

Fij weil

weil die Naturen unterschiedlich/denn
mancher ißet Käse und nicht Butter/
mancher Butter und nicht Käse/ wie
solche Naturen an allen Orten fast
gefunden werden.

Wann dieses geschehen / werden
Käse und Butter/ Salz/ und was son-
sten noch auff der Tafel sthet/ abge-
ben/ frische Zeller herum gerichtet und
nach diesen das frische Obst und Con-
fect präsentiret.

Viel geben das Obst absonderlichen
wen man viel Sorten hat/ als Apfeln/
Birn/ Melonen/ Pfirschen/ Wein-
trauben/ grüne Nüsse/ Citronen/ Po-
meranzen/ und dergleichen Gartenge-
wächs. Andere aber zugleich wenn
es wenig Sorten seyn/ mit dem Con-
fect.

Nun wil ich bey der gebräuchlichen
Manier bleiben/ und solches in fol-
gender Tabelle klar und deutlich an-
zeigen.

Vom

BIBLIOTHEK
HAMBURG
CARL VON OESTERREICH
KUNSTSAMMLUNG
MUSEUM
SCHMIDT
HAMBURG
GERMANY
2023-05-15

das leget der andre unter
was der Breitenciam oben leget
wird wie hier zu sehn aufgemonnen
sein sein Confest, welche und gesetzt
Sichet gehabt unter Tranchicau-

Vom Confest, das

5.	4.	1.	20.	12.
Weintrau, Rüsse, Kepfeln, überzogene ben.			13. kleine Ro- sinen.	
6.	3.	2.	19.	17.
Kamperg, Wirt, Pfirschen,			große Rose, rohe Zunder- nen.	Rücklein.

schiedlich/ dem
nicht Butter/
icht Käse/ wi-
en Orten fass-

ehen / werden
/und was son-
sthet/ abgego-
n gerichtet und
Obst und Con-

absonderliche
at als Kepfeln
schen / Wein-
Citronen/Pf-
rschen Garteng-
zugleich wen-
/ mit dem Con-

r gebräuchliche
d solches in so-
und deutlich an-

IIX. Capitel.

125

12. 14. 17. 12: 10. 7.
Rundgewundenen Feigen. Überzogene Schwiß- Tafeln. aufgeblasene
Delförner.
Zucker.
Märchen.

11. 13. 16. 12:
Castanien. überzogene Wan- Pefferkuchen. eingegossener / Candirer
deln. Gafft.
Zucker.

dem and
Nüsse u
nen Taf
fect/ welc
Zeller ge
Die
nan an
mit ma
Schüssel
Es w
Confect
liche S
ander ge
die läng
andern.
Und
und wi
menten/
Verri

SAs Obst gehet vor dem Confect
her / Äpfel / Pfirsichen und
Birn werden em. stück nach
dem andern auf der Gabel überreicht
Nüsse und Weintrauben aber auff ei-
nen Teller/ nach diesen folget das Con-
fect/ welches alles zusammen auf einen
Teller geleget und präsentiret wird.

Die Confect-schüsseln müssen ge-
nan an ein ander gesetzet werden/ da-
mit man desto besser zu den Unter-
Schüsseln gelangen kan.

Es wird auch nicht allzeit so viel
Confect auffgetragen/ sondern nur et-
liche Schüsseln/ welche nit gegen ein-
ander gesetzt werden können/ sondern in
die lange der Tafel/ eine nach der
andern.

Und so viel von ordentlicher Setz-
und wieder Abhebung der Tracta-
menten/ &c.

Das IX. Capitel.
Bericht von Bergliederung der
Speisen.

F iiii Dorn

8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
Gastanien. überhogene Wan-
Pfessersuchten. eingegossener/
Sandirfer
Zucker.
Gaff.

Vom gebratenen Hun. A.

S As gebratene Hun/ sol mit dem
Vordertheil zu deiner rechten/
mit dem Hintertheil zu deiner
lincken Seite stehen.

Stecke das Messer in Hals/ die Ga-
bel aber an Steif/wende es damit umb/
imbrochir den Flügeln gleich/ zertheile
es folgender gestalt.

1. Löse den Hals/ thue
2. den Ober-schnit am rechten Flügel/
3. den Ober-schnit am selben schenkel/
4. den Contra-schnit am rechten flügel/
5. den Contra-schnit am rechten
Schenkell
6. den Ober-schnit am lincken Flügel/
7. den Ober-schnit am selben Schen-
kell/
8. den Contra-schnit am lincken Flu-
gell/
9. den Gegen-schnit am lincken
Schenkell/
10. Löse das Ziehbeinleint
11. 12. Schneide das Brustfleisch ab/
auff der Rechten und Linchen.

Hebe

13.14. h
selbini
13.16. C
chenu
17.18. C
thme
19. Lege
dn. V

1. Die
pijel
2. Die
3. Die

4. Das
ront
5. Das
6. Lepli
NB D
allen S
jedwed
sel verh

- 13. 14. Hebe das rechte und lincke Ach-selbeinlein aus.
- 15. 16. Spalte den Steif auff der rechten und linken Seite.
- 17. 18. Stosz die Rippen engwey und thue den Hüpuff von der Gabel.
- 19. Lege das übrige nider und zerhane den Rumpff in der Schüssel.

Die Vorlegung.

1. Die Spaltschnitte vom Steif und zu jedwedern etwa von der Brust.
 2. Die flügel deft gleichen.
 3. Die Schenkel einen nach dem andern.
 4. Das Ziehbeinlein/ benebenst etwas von der Brust.
 5. Das übrige Brustfleisch.
 6. Lezlichen den Rumpff.
- NB Die Aufheilung muss jedoch bey allen Stücken also geschehen/ daß von jedwedern Stücke etwas in der Schüssel verbleibet.

Das X. Capitel. Vom gesottenen Hun.

F. v.

Dre

B.

Qus gesottene Hun/ sol mit dem
fordern Theil zu deiner rechten:
Mit dem hintern zu deiner lin-
ken Hand ligen. Stecke das Messer
in Hals/sche die Gabel auff die Brust/
zeuch das Messer aus dem Hals/ und
stecke es unter den linken Flügel ein/
lege die Gabel an Steif/und wende es
damit umb/ thue im auffheben.

1. Den Contra-schnit am linken
Flügel/

2. Löse den Hals.

3. 4. Den rechten Schenkel mit einem
Ober und Contra-schnit

5. 6. Den linken Schenkel eben also.

7. 8. den rechten Flügel mit einem
Ober- und Gegenschnit/

9. den Ober-schnit am linken Flügel.

10. Löse das Ziehbeinlein!

11. 12. Schneid das Brustfleisch von
der rechten und linken Seite/

13. Spalte den Steif auff der rechten
und linken Seite

14. Stoß die Rippen eingwen/

15. Zer-

15. Zertheile den Rumpff in der
Schüssel

Das Huhn muß ein klein wenig über
der Schüssel schweben;
Wanu man es anders in der Lufft zer-
legen wil.

Wäre es aber/ daß das Huhn zier-
lich gekochet/ so nehme man den gewis-
sen Weg/ seze die Schüssel/ daß das
Huhn mit dem Halse gegen deiner
Brust zustehen kommt / imbrochir die
Gabel in Haß und schneide:

1. Von dem rechten Schenkel bis zu
demselben Flügel einen langen
schnit/ und
2. Von dem linken Schenkel bis zum
linken Flügel/
3. Löse daß Ziehbeinlein/
4. und 5. Schneide das Brust-Fleisch
mit langen Schniten ab/
6. und 7. Spalte den Steif auff bey-
den Seiten/
8. und 9. Steif die Rippen auff der
rechten und linken Seiten engweys
10. Zertheile den Rumpff.

F vj

Die

Die Vorlegung.

1. Werden die beyden Schenkel einer nach dem andern präsentirt / und thut man zu jedwedern Teller einen Löffel voller Brühe.
2. Desgleichen die Flügel.
3. Das Brust-fleisch wird in etliche Teller eingetheilet.
4. Die Spalt-Schnitte vom Steif einer nach dem andern.
5. Das Zieh- und die Achselbeinlein und das Hinterstück vom Rumpff.
6. Ist das Fleisch nicht rein vom Kumpf abgeschnitten / kan man denselben auch vorlegen.

Das XI. Capitel.

Von der Gans.

C.

Gringe dieselbe auff die Gabel / schneide den Steif auff / stelle das Messer in die lincke Hand zu der Gabel / mit einem Löffel thu das Eingefüllte heraus auff einen absonderlichen Teller / ist aber Beyfuß dar ein.

ein so thu denselben mit der Gabel heraus und schneide.

1. Den Oberschnit am rechten Schenkel.
2. Den Gegenschnit daselbst/
3. und 4. Den Ober- und Contra-schnit am selben Flügel/
5. 6. Den linken Flügel/
7. 8. Löse den linken Schenkel mit einem Ober- und Gegenschnit/
9. Das Ziehbeinlein/
10. 11. 12. Schneid das Brust-Fleisch auf der rechten und linken Seite ab/ mit einem Kreuzschnit/ und stöß es mit dem Messer von dem Rumpf.
13. 14. Hebe das rechte und linke Achselbeinlein aus/
15. 16. Spalte den Steif auf der rechten und linken Seite.
17. 18. Stöß die Rippen engzwey.
19. Zertheile den Rumpf in der Schüssel.

Die Vorlegung.

20. Die Schenkel werden in der mitten zertheilet/ damit die Kenten davon:

F vij.

Lam.

- kommen/ alsdann præsentiret man
ein stück nach dem andern/
2. Die Spaltschnitte vom Steif einer
nach dem andern/
3. Die Flügel desgleichen/ und etwags
vonder Brust/
4. Die Keulen desgleichen/ zu der er-
sten die Achselbeinlein/
5. Zu der andern aber das Ziehbein-
lein/
6. Das Brustfleisch betheilet etliche
Teller
7. Der Rumpff giebet zween Teller/
dazu der Pfaffenschnit kan geleget
werden/
8. Vom Gefüllten oder Beifuß/ wird
zu jedwederin Teller etwas geleget.
Die wilde Gans discrepirt nichtst/
außer daß man die Schenkel beysam-
men läßet: Und also præsentiret.

Das XII. Capitel.

Von der Ente.

D,

Bringe die Ente auff die Gabel
wie beym gebratenen Huhn
Mel.

C. 12.

Weldun-
ben.1. Den
2.2. Con-
3. Den

3. Den

4. Den

5. Den

6. Den

7. Den

8. Den

9. Den

10. Den

Man-
huh-

1. D

2. B

3. D

4. D

Meldung geschehen / macht anderselben.

1. Den Oberschnit am rechten Schenkel/
2. Contra-schnit daselbst/
3. Den Contra-schnit am rechten Flügel/
4. Den Ober-schnit daselbst/
5. Den Ober-schnit am linken schenkel/
6. Den Contra-schnit daselbst/
7. Den Contra-schnit am Ein-Flügel/
8. Den Oberschnit am selben/
9. Löse das Ziehbeinlein/
10. Mit dem übrigen gebrauche die Manier / wie bey dem gebratenen Huhn/ ic.

Die Vorlegung:

1. Die Schenkel einer nach dem andern/
2. Beyde Flügel zugleich/
3. Die Spaltschnitte vom Steif und zu jedwedern etwas von der Brust/
4. Das Brustfleisch betheilet etliche Teller/

s. Das

5. Das Zieh und die Achselbeinlein
und etwas vom Rumpfſſ/
6. Ist das Fleisch nit rein vom
Schnaupf abgeschnitten/ kan man
denselben præsentiren.

Das XIII. Cap.
Vom Rebhuhn.

E.

1. Löſe den Halsſſ/
2. Den Oberschnit am rechten Flügelſſ/
3. Den Contraſchnit daseibſt/
4. 5. Den lincken Flügelſſ/
6. 7. Den rechten Schenkelſſ/
8. 9. Den lincken Schenkelſſ/
10. Löſe das Ziehbeinlein/
11. 12. Stoß die Rippen auff beyden
ſeiten von ein ander/
13. Thu die Brust von der Gabelſſ/
14. Berhaue den Rumpfſſ.

Die Vorlegung.

1. Præſentire den Vornehmſten an
der Tafel die Brust/
2. Beyde Flügel zugleich/
3. Die Schenkel.
4. Den Rumpfſſ.

Die

C. 13.
Die and
1. Thue
laſſ
2. und 3
un
4. und
et
6. Beu
ſſ
7. und
a
9. über
der
nch

ſſ
ſſ
ſſ

schnit

G
G

Die andere Manier des Rebhuhns.

1. Thue einen Schnit in Hals/ und
lass jhn hangen/
2. und 3. Die Contraschnit am rechten
und linken Flügel/
4. und 5. Die Oberschnitte an Schen-
ckeln/
6. Beuge das Zühlein etwas über
sich.

7. und 8. Thue einen Spalt-schnit bis
an die Gabel/

9. Übergieb es den Vornehmsten an
der Tafel gang/ davon ein jedweder
nehmen mag/ was ihm beliebet.

Das XIV. Capitel.

Junge Tauben.

Läß die Täublein in der schüssel
ligen/ sege die Gabel auff die
Brust und mache einen Kreuz-
schnit über die Brust.

Das XV. Capitel.

Jung Huhn.

Sege die Gabel gleichfalls wie
bey den jungen Tauben gemel-
det/ schneid.

1. Von

1. Von dem rechten Schenkel bis zu dem lincken Flügel;
2. Und von dem lincken Schenkel bis zu dem rechten Flügel
3. Mache einen Bauchschnit.

Das XVI. Cap.

**Von den Wachteln und Crammets.
Bögeln.**

Siehe zu ligen der selben viel in der Schüssel/ damit eine jedwe- de Person einen ganzen bekom- melist aber Mangel/ so nimm eine lange Gabel/ stecke derselben drey oder vier daran/ schneide von oben bis unter die selben engwey.

Das XVII. Cap.
Vom Welschen Hahn

F.

Sehe die Gabel auff den Stiel an der Brust/ schneide 2. oder 4. schnitte vom Fett/ in gestalt eines halben Sterns/ so über dem Ziehbeinl. gewachsen/ stöß die kraken von den Beinen/ wend ihn um/ imbrochir den Flü-

Flügel
den Hal
1. Löse
1. Han
2. D
4. 5. L
6. 7. L
8. 9. L
10. u
11. 12
14. 15
16. 17
17. 18

enkel bis zu
öchencel bis
nit.
Trammets.
elben viel in
t eine jedwe-
genbekom-
m einelange
en oder vier
h unter die-

ff den Stiel
eide 1. oder 4.
igestalt eines
em Ziehbein.
aken von den
imberachir den
Flü

- Flügeln gleich / heb jhn auff / zertheile
den Hahn folgender Gestalt:
 1. Löse den Hals/
 2. Haue das rechte Obergelenck der
 Flügel ab/
 3. Das lincke Obergelenke.
 4. 5. Den rechten Flügel.
 6. 7. Die Keule oder das Obergelenck
 am rechten Schenkel.
 8. 9. Den linckten Flügel.
 10. 11. Das Obergelenck am lincken
 Schenkel.
 12. 13. Löse das rechte Hintergelenck.
 14. 15. Das Lincke.
 16. Löse das Ziehbeinlein.
 17. 18. 19. 20. Schneid das Brustfleisch
 mit langen Schnitten ab.
 21. 22. Heb das rechte und lincke Achsel-
 bein auf.
 23. 24. Spalte den Steif auff der rech-
 ten und lincken Seite / zertheile das
 übrige wie bey andern Geflügel
 meldung gethan.

Die Vorlegung.

1. Das Fette so über dem Ziehbein-
 lein

- lein gesstanden/ ein Stück nach dem andern.
2. Die Flügel und die Hintertheile der Beine eins nach dem andern.
 3. Die Spaltschnitte vom Steiß des gleichen.
 4. Das Brustfleisch wird in unterschiedliche Teller eingetheilet.
 5. Die Keulen! ic.

Das XVIII. Capitel.
Vom Auer-Hahn.

G.

S Ebrauch die Auffhebung wie beym Welschen Hahn gemeldet schneid.

1. Den Hals/ thue
2. Den Oberschnit am rechten Flügel.
3. Den Oberschnit am linken Flügel
4. Mache den Oberschnit am rechten
5. Den Oberschnit am linken schenkel
6. Löse den rechten Flügel.
7. Den linken Flügel.
8. Thue den Contraschnit am rechten Schenkel.
9. Den Contraschnit am linken.

10. Löse

10. Löse
11. 12. 13. mit
14. Hebe
15. Das
16. 17. S
18. Zettli
- Die Ve
- Wei
- daf
- dem
1. hau
2. Den
3. Den
4. Den
5. Den
6. Den
7. Den
8. Den
9. Den
10. Den

10. Löse das Ziehbeinlein.
11. 12. 13. Schneide das Brustfleisch mit langen schnitten ab.
14. Hebe das rechte.
15. Das lincke Achselbeinlein auf.
16. 17. Spalte den Steif auff beyden Seiten.
18. Zertheile den Rumpff.

Die Vorlegung geschicht wie beym Welschen Hahn gemeldet nur allein daß der Auerhahn kein Fettes über dem Ziehbeinlein hat.

Das XIX. Capitel.

Vom Fasahn - Hun

H.

1. Haue den Hals ab.
2. Den Gegenschnit am rechten flügel
3. Den Oberschnit am selben Schenkel.
4. Den Oberschnit am rechten Flügel.
5. Den Contraschnit am selben Schenkel.
6. Den Contra-schnit am lincken Flügel.
7. Den Ober-schnit am selben schenkel
8. Den

8. Den Ober-schnit am lincken Flügel.
 9. Den Contra-schnit am selben Schenkel.
 10. Löse das Ziehbeinlein.
 11. 12. Schneide das Brustfleisch auff der rechten und lincken Seite mit langen Schnitten ab.
 13. Bertheile das übrige / wie beym An-erhan gemeldet.
- Vom Fasan werden die Schenkel vor das beste gehalten / sonst gilt im Vorlegen alles gleich

Das XX. Cap.

Vom Birck-Han.

1.

1. Schneide erstlich den Hals ab / und thue
2. Den Gegenschnit am lincken flügel.
3. Den Gegenschnit am rechten flügel.
4. Den Oberschnit am lincken Fuß.
5. Den Contraschnit am selben.
6. Löse das Gelenck am rechten Flügel.
7. Mache den Oberschnit am rechten Fuß
8. Den Contraschnit am selben.

9. Löse

C. 20.

9. Lösedien
10. Das Zie
11. 12. 13. S
- langen
14. 15. Hebe
- selbein
16. 17. Spa
- Seite
18. Berthei
- Rumpf
- flüge

1. Den re
2. Den ra
3. Den li
4. Den li
5. Ein E
- andern
- der B

98
99

9. Löse den lincken Flügel.
10. Das Ziehbeinlein.
11. 12. 13. Schneid das Brustfleisch mit langen Schnitten ab.
14. 15. Hebe das rechte und lincke Achselbeinlein auf.
16. 17. Spalte den Steif auff beyden Seiten
18. Zertheile die Rippen und den Rumpff wie bey dem andern Ge-
flügel.

Die Vorlegung.

1. Den rechten Schenkel.
2. Den rechten Flügel.
3. Den lincken Schenkel.
4. Den lincken Flügel.
5. Ein Stück vom Steif nach dem andern/und zu jedwedern etwas von der Brust.

Das XXI. Capitel.

Vom Capaun.

K.

Ege das Messer an rechten Flügel/die Gabel an Steif/ wende den

den Han umb/ und bringe jhn auff die
Gabel/ zertheile jhn also:

1. Löse den Hals/
2. 3. Den rechten Flügel/ mit einem
Ober- und Gegenschnit/
4. Und das Fleisch unter demselben
Flügel.
5. 6. Den linken Flügel.
7. Und das Fleisch unter demselben.
8. 9. Den rechten schenkel.
10. 11. Den linken schenkel.
12. Löse das Achselbeinlein/ und schneide
das Brustfleisch mit langen schu-
ten ab.
13. 14. Hebe die Achselbeinlein auf; zer-
theile das übrige/ wie sonst bey an-
derem Geflügel Meldung gethan.

Die Vorlegung.

An diesem Stück ist zwar alles gut/ je-
doch hält man die Spaltschnitte
vom Steif/ und Fleisch so unter
den Flügeln an den Rippen gewesen
vor das Beste.

Das

D
Bo
Ge-
Gen
imbr
in das rechte
Messer und
auff und h
halte den o
Gabel/ un
Wangen
Kinderken
den Kopff
halb der S
lichen Te
Rumpff
1. Den O
terfu
2. Den C
derfi
3. Den O
scher
4. Den L
sche

Das XXII. Capitel.
Vom Spanferklein.

Sehe dasselbe / daß der Kopff geschnitten / und die Spicke der Gabel imbrochir eine Spige der Gabel in das rechte Nasenloch / hebes mit dem Messer unten bei dem Hals ein wenig auff / und haue den Hals entzwey / behalte den abgehauenen Kopff auff der Gabel / und schneid die Haut an den Wangen entzwey / wige die untern Kinbacken mit dem Messer ab / haue den Kopff oben auf / und seze jhn außerhalb der Schüssel auff einen absonderlichen Teller / imbrochir die Gabel in Rumpff / und schneid.

1. Den Oberschnit am rechten Hinterschenkel.
2. Den Contraschnit im rechten Förderschenkel.
3. Den Oberschnit am rechten Hinterschenkel:
4. Den Oberschnit am rechten Förderschenkel.

G

5. Den

5. Den Oberschnit am linken Hinterfuß.
6. Den Gegenschnit am linken Förderschenkel.
7. Den Contraschnit am Hinter.
8. Und den Oberschnit am Förder-schenkel.
9. Schneide den Bauch auff/ stelle das Messer zu der Gabel/ und thue das eingefüllte nach Gelegenheit entweider mit einem Löffel oder Gabel heraus.
10. Mache einen langen Schnit durch den Rückgrad.
11. 12. Stelle die Gabel an die linke Seite/ und zertheile den Rumpff in viel Stücken/ wie du denkest aufzukommen.

Die Vorlegung.

Was am besten gebraten an diesem Stück/ wird zu erst vorgeleget: Und hält man in gemein die hindern schenkel/ und das Fleisch bey dem Hals/ vor das beste/ der Kopffl so ausserhalb der Schüs.

Schüssel
oder aber n

S

von

Schüssel stehet / wird auff Begehrten
oder aber nach Gelegenheit præsentirer.

Das XXIII. Capitel.

Vom Hasen.

M.

Schneide wann der Hase in der Schüssel ligt/ die rauchen beine von den Läuffern/ imbrochir eine Spize in der Rückgrad/ forn an den Rippen/ und haue daselbst ein Stücklein drey oder vier querer Finger breit ab/ stecke vom neuen die Gabel in den Rückgrad/ bis an das Heft/ zertheile wie folget:

1. Das Oberfleisch am rechten Läuffer
2. Das Unterfleisch am linken Läuffer
3. Das Oberfleisch am Lincken.
4. Das Unterfleisch am rechten Läuffer
5. 6. Schneide etliche lange Schnitte über den Rumpff.
7. 8. 9. 10. 11. 12. Löse das Fleisch Stücklein weiß von Rumpff mit Oberschnitten.
13. Schneide die Nieren heraus.
14. 15. Spalte das Kreuz auff der rechten

Gij tca

ten und lincken Seite/ dabey das Schwänklein muß gelöset werden/ lege das rechte und lincke Marctbeinlein auf den Rumpf/ schlage sie auf und stosse es vollends mit dem Messer aufz dem Gelenck.

16. Trehe das rechte.

17. Das lincke löchrichte Beinlein ab:

18. Ziehe die Gabel auf dem Rückgrad allgemach/ und zertheile den Rumpf in so viel Stück du wilst.

Die Vorlegung.

1. Vom Hasen werden erstlich vorgeleget die Beinlein/ eines nach dem andern/ so auf den Rumpff aufgeschlagen worden sind/ mit einem Stücklein Fleisch/ so vom Rumpff geschnitten.

2. Die Nieren gleicher gestalt mit etwas Fleisch.

3. Dz übrig fleisch vom Rumpff.

4. Das Fleisch von Läuffern.

Lengtens vom Rückgrad/ ic.

Das XXIV. Capitel.

Vom Kalbs-Kopff.

Imbre:

1. Brothir die
bein heb ih
2. Schneide
Kopff in
auff stelle
numm eine
auff einer
oder Ort
3. 4. Löse D
Kienbac
den Sei
5. 6. Löse da
7. Beuge d
auff d
8. Auff der
9. Schneid
auff d
10. Auff d
11. 12. M
die Zu
schnit/
14. Lö
15. 16. B
auff de

N.

- I**mbrochir die Gabel in das Gurgelbein / heb jhn auff zertheil jhn also :
2. Schneid einen Creutzschnit über den Kopff / und löse die Hirnschale oben auff / stelle das Messer zu der Gabel nümm einen Löffel / thue das Gehirn auff einen absonderlichen Teller oder Ort in der Schüssel.
 3. 4. Löse Das Fleisch von den untern Kienbacken auff der rechten und linken Seiten.
 5. 6. Löse das rechte und lincke Ohr.
 7. Beuge die untern Kienbacken ab auff der rechten.
 8. Auff der linken Seite.
 9. Schneide das Vorschneiderbiflein auff der Rechten.
 10. Auff der linken Seite.
 11. 12. Mach ein langen schnit über die Zunge / benebenst einem Querschnit / und stoss sie ab.
 13. 14. Löse das rechte und lincke Auge.
 15. 16. Beuge die obern Kinbacken ab auff der rechten und linken seite.

G iii 17. Stich

17. Stich den Jäcken auff der rechten.
18. Auff der lincken seite.
19. Haue den Knorpel auff der Nase entzwey.
20. Steck das Messer bey der Gabel hinein / und biege das übrige auff warts voneinander.

Die Vorlegung.

1. Die Augen eines nach dem andern/ nebenst etwas von der Haut/ so von Wangen geschnitten.
2. Die Milch zähne und die Ohren ei- nes nach dem andern.
3. Den Jäken und etwas von der Haut wie oben gemeldet.
4. Die Junge betheilet 4. Teller.
5. Die Vorschneiderbisflein auch. Zu jedwederim Teller muß etwas vom Gehirn gelegt werden.

Das XXV. Capitel.

Vom Schweinstopff.

O.

Imbrochir die Gabel / so gezeichnet
Num. 4 in die Nasenlöcher / und
schneid.

1. Die

C. 25.

1. Die Schneid weg auff lassen sie um
2. 3. 4. Schnlein von d. Theil na Spicke des einen Zell
5. 6. 7. Auff absol jedem auff den schneider
8. Schneid Kindheit kommt es
9. Auff den
10. So an wäre ka wider i selben auch ja aber an rennic

1. Die Schwarze bey den Wangen weg auff der rechten Seiten / und lasse sie unten hangen.
2. 3. 4. Schneid etliche subtle Stücklein von dem Hals / und nimm ein Theil nach dem andern mit der Spize des Messers und lege sie auff einen Teller / so man präsentiren wil.
5. 6. 7. Auff der andern Seite gleich also / jedoch muß der Kopff / so man auff der andern Seite etwas abschneiden will / gewendet werden.
8. Schneide ferner das Fleisch von dem Kinbacken / bis du auff das Bein kommest.
9. Auff den linken Seite gleich also.
10. So an diesen Stücken nicht sat wäre / können die Ohren geldset / und wider umbetliche Stück unter denselben abgeschnitten werden / welche auch zart und subtil seynd / kan man aber aufkommen / so werden die Ohren nicht abgeschnitten.

Das XXVI. Capitel.

Die Schöpskeule.

G iiii

Imbro-

P.

- Imbrochir wie an der Figur zu sehen /
und löse das Schwänglein so gezeichnet
Num. 1. ab.
2. Fahre mit dem Messer daselbst weg
und schneid bey Num. 2. etliche
Stücklein ab.
3. Löse das Gelenk so signirt mit
Num. 3.
4. 5. 6. 7. 8. Schneide etliche Stücke bey
dem Fuß hinweg / so viel dich gut
düncket / doch das Pfaffenbifzen
mache etwas groß.
9. Löse dieselben alle mit einem langen
Schnit ab.
10. Schneid das Fleisch bey Num 10.
11. alles hinweg von der Röhre/hebe
die Röhre auf/ schlage sie auff und
zertheile das übrige nach bequem-
lichkeit.

Die Vorlegung.

Was am besten gebraten / wird an
diesem Stücklein zu erst vorgeleget.

Das XXVII. Capitel.

Von Hammern oder Schincken.

Imbro-

C. 17.

Imbrochir w
Schwarze
den und laß
saubere den
1. Schneide
lein her
2. 3. 4. 5. 6. 7.
in Geſto
ſchein:
großſo
ten dure

Der abg
dendreyd
legt und pr

D
Vo

1. So an
ſomach
Gelenk
2. Schne
trage /
Zeller

Q.

Im bro chir wie zu sehen / schneide die Schwarte oder Haut von dem Rücken / und lasse sie doch dar an hangen / saubere den Schincken ganz rein ab.

1. Schneide länglich-rund ein Stücklein heraus.
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Folgends etliche Stückel in Gestalt eines halben Mondscheins: Verden die Stücke etwas groß/ so schneide man der in der mittten durch einen langen Schnit.

Die Vorlegung.

Der abgeschnittenen Stücklein werden drey oder vier auf einen Teller gelegt und präsentirt.

Das XXVIII. Capitel. Vom Nieren-Braten.

R.

1. So an diesem Braten eine Keule ist so mache bey Endung derselben das Gelenke los.
2. Schneide die Nieren heraus / und trage sie auff einen absonderlichen Teller.

G y

3. Zer.

3. Zertheile die Gelenke wie die Zah-
len zeigen.

Das XXIX. Capitel.
**Rückgrads-Braten vorzuschneiden
und zu präsentieren.**

S.

Scheses Stück/ wiewol es an sich schlecht und leicht ist/ so hat man doch denen Trenchicanten auch etwas zur Nachricht hie von schreiben wollen.

1. Sege die Schüssel zur linken seite/ und imbrochir das Stück/ entweder in das Echlein/ so in den Rückgrad/ oder aber ins Fleisch über demselben ebener massen wie beym Hasen ge- meldet/ löse die läppiche Haut/ so gezeichnet Num. 1. und 2.

2. Schneide etliche breite Stücklein von dem Fleisch/ so auff dem Rücken/ und zerhau den Rückgrad/ präsentir ein Stücklein nach dem andern.

Das XXX. Capitel.
Vor der Viertel vom Lamm.

Im-

Imbrochir
fleisch so
sichet/dam
fleisch am
davon das
bloß ist/als
neschlügen
und stecchen
wende das
bel zugleich
ein Theil
Das Flei
wird f
Schick
prämen
nicht
selten

S
G
D
einen
sonderli

Im brochir erst die Gabel durch das Fleisch so an der Röhre oder Bein steht/ damit die Spize der Gabel das Fleisch am Hals treffe / und schneide davon das Fleisch bis die Röhre ganz bloß ist/ als dann hebe sie aufz der Pfanne/ schlage sie aufz/ zeuch die Gabel aufz und stecke eine Spize unter die Rippen wende das Stück mit Messer und Gabel zugleich umb/ zertheile die Rippen ein Theil nach dem andern.

Das Fleisch so an den Rippen steht/ wird für das beste gehalten: Das Stücklein am Hals wird gar selten präsentiret/ es wäre dann/ daß es nicht zu hart gehraten/ wie es doch selten geschicht.

Das XXXI. Capitel.

Hirsch oder Rehkeule,

Schneide erstlich den rechten Läuffer/ gezeichnet Num. 1. ab/ und gib jhn von der Tafel aufz einen Teller/ oder lege jhn an einen absonderlichen Ort in der Schüssel.

G vj 2. Schne-

2. Schneide einen langen Schnit über das Stück zweyer Querfinger tieff/
3. 4. 5. 6. 7. Und löse Stücklein/ wie zu
sehen/ daselbst ab.

8. 9. 10. Löse das braune gebratene
Fleisch gleichfalls ab.

11. 12. Und das Fleisch über der Röhre. So man mit sat hätte des braun-
gebratnen fleisches auff der rechten
Seite/ wendet man das Stück umb
mit Messer und Gabel/ und schnei-
det von der linken Seite/ wie an der
Rechten geschehen.

Bey diesen ist im Vorlegen alles gleich
Das XXXII. Capitel.

Von Forellen / und andern Fischen.

Gun die Fische groß/ werden
sie zerschnitten/ wie an der Fi-
gur zu sehen.

Der Hecht wird auffgeschnitten/ wie
die Figur zeiget/ die lange Gräte her-
aus genommen/ und das übrigwie-
der zusammen gemacht/ hernach zer-
schnitten/ wie zu sehen.

So

So die Fis-
oder in
sind sol-
von den
den.
Die Krebs-
mit der
den den
nach d
getrag-
gelege-

Wie man
Fleis-

Hier
Ge-
Pfund
chen ma-
und das
und wir-
Seite in
anderen

T.

So die Fische in ihrer Brühe gekochet/
oder in einer andern eingemacht
sind/soll zu jedwedern Teller etwas
von der Brühe darzu gelegt wer-
den.

Die Krebse werden bey den Scheren
mit der Gabel angestecht/ und wer-
den derselben drey oder vier/ jedoch
nach der größe/ auf einen Teller
getragen/ Pfesser und Salz darzu
geleget/ und also übergeben:

Das XXXIII. Capitel.

Wie man Kind und ander gesotten
Fleisch zerschneiden und für-
legen soll.

So man dasselbe auff der Gabel
zerlegen will/ muß es sein recht
Gewicht/neunlich vier oder fünf
Pfund zum wenigsten haben/ zu wel-
chen man diese grosse Gabel Num. 2.
und das Messer Num. 1. gebrauchet/
und wird imbrochires, daß es auff einer
Seite nicht mehr wiege als auff der
andern/ im übrigen werden dünnne

G vij schnit.

schnitlein überzwerch geschnitten/ und alsbald drey oder vier auff einmal da- von präsentiret.

Das zerschnittene Fleisch so insup- pen liget/ und auff die Tafel getragen wird/ soll von den Trenchicanten noch einmal doch nach Gelegenheit zer- schnitten werden..

Das XXXIV. Capitel.

Von Pasteten.

PJe Pasteten/ so zerschnitten werden sollen/ soll der Trenchi- cane auff der lincke Seite schent und wird zu erst die Krust oder Deckel rings herumb losgemacht/welcher auf einen Teller kan gesetzet werden: Und so die Speisen / so darinn gewesen seynd/ zerschnitten und vorgelegt/ kan der Deckel wider darauff gehant/ und zugemacht werden: Dann offtermals viel übrig bleibt.

Das XXXV. Capitel.

Wie man abgesottne Ostrien/Austeren öffnen und vorlegen soll.

Seynd

S Eine
S eine
einen Teil
Seynd
nimm ein
Spitze ha-
dich/ nim
die lincke
rechte f
Musche
Damm
gerisse
norlind
serlein d
thut di
derlich
mache
ledigse
und üb
und S

hütten/ und
e einmal da-

sch so insup-
fel getragen
canten noch
enheit zer-
pitel.

zerschnitten
der Trenchi-
Seite sezen/
oder Deckel
welcher auf
verden. Und
inn gewesen
vorgelegt/ kan
f gehant/ und
unoffermals

pitel.
rien/ Amtern)
en soll.

Squid

Seynd sie auffgemacht / und in
Seiner Brühe zugerichtet/ so nimm
einen Löffel/ lege derselben auff
einen Teller und präsentire es.

Seynd sie aber nicht geöffnet / so
nimm ein Messerlein / weiches keine
Spize haben soll/ seze die Schüssel für
dich/ nimm dein Serviet gedoppelt in
die lincke/ und das Messerlein in die
rechte Hand / greiff nach der Ostrien-
Muschel / fasse sie mit dem rechten
Daumen und mittelsten langen Fin-
ger/lege sie auff das Serviet über dei-
ner linken Hand/ wiege mit dem Mes-
serlein die Muschel von einander/ und
thue die Oberschale auff einen abson-
derlichen Teller oder Neben-Schüssel
mache die Ostrien von ihren Boden
ledig/seze sie auff des Vorlegers Teller
und übergiebe derselben / mit Pfeffer
und Salz/ drey oder vier herumb.

Das XXXVI. Capitel.
**Wie man Artischocken verschnei-
den soll.**

Sez

SEg die Gabel mitten in den Kern / thu die breiten Blätter davon / und breite sie auf in Gestalt einer Rose / zertheile und lege den Kern (weiln er für das beste gehalten wird) zuerst vor / jedoch mit etwas Blättern: Die Brühe soll darzu mit einem Löffel auf den Teller getragen werden.

Das XXXVII. Capitel.

Von Torten.

Se Je Torten werden in Erweitung mit allerhand Gabeln und Messern zerschnitten/weil die Kunst daran nicht groß / jedoch hat man dem Trenchicanten auch Bericht ertheilen wollen.

Seze die Gabel in die Mitten des Stücks / und schneide es in so viel Stücke / als du meinetest aufzurreichen.

Ist es aber gar zu weich / leget man es mit dem Löffel vor/re.

Erklärung der ersten Figur / die auf Apfeln / Birn / Citronen Pomeranze und Mandeln können gearbeitet werden.

Bey

Bey
Schal
die W
schen / darna
den Schelfen
Apfeln in der
ander geschnit
gestalt eines
Num. 2.
auff das an
num der Ap
schälet / doß
hangen / we
etwas mit e
und die abg
ter gesteckt
wie vor Au
Num. 3.
einem halb
halb aber
gerichtet /
Kemen / die
und eingef
Bey N

VV.

Bey Num. 1. wird erstlich die Schale etwas abgeschälet/ auff die Weise wie bey Num. 5. zu sehen/ darnach mit dem Messer unter den Schelfen weggegangen/ und den Apffel in der Mitten vollends voneinander geschnitten/ damit der Apffel in gestalt eines Korbs scheinet.

Num. 2. wird ein Schelfsgen hinauff das ander unter geschälet/ wann nun der Apffel umb und umb also geschälet/ daß die Schelfen ab/ und unter hängen/ werden die übrige Schelfen etwas mit einem Messer untergraben und die abgeschälten Schelfen darunter gesteckt/ als dann gibet es die Figur wie vor Augen steht.

Num. 3. Der Schwan wird auf einem halben Apffel gearbeitet/ der Hals aber von dem andern Theil zu gerichtet/ die Augen werden von den Kernen/ die in der Mitten zerschnitten und eingesezt.

Bey Num. 4. müssen zu erst vier Schlöß-

Schlösser geschnitten werden / und un-
ter den Schelfen das Messer durch
gehen lassen / und den Apffel in vier
Theile zerschneiden / welcher wider kan
zusammen gesetzet werden / als wann er
nie zerschnitten worden wäre.

X.

Num. 5. wird meistens auf Citro-
nen geschnitten / das inwendige muß zu
erst heraus genommen werden / und so
solches geschehen kan leichtlich die Fi-
gur darauf gemacht werden.

Num. 6. wird fast geschnitten wie
Num. 1. jedoch muß der Figur recht
nachgebildet werden / daß sie ihre pro-
portion bekommt.

Num. 7. Das Herz wird auf dem
Apffel geschnitten / das Laubwerck aber
so darauff / von den Schelfen zuge-
richtet.

Num. 8. der Apffel oder Birn so in
der Breite zerschnitten / ist eben wie
Num. 1.

Num. 9. das Schiß wird auf einem
Mandelkern geschnitten / der Mast
von

voneiner ande-
rigen Lüch aber
eritten werden

Erl

Mitt.
Wande
Nur
zu sehen / ge-
dieses hat /
zu wege bri-

Num. 2.
stens von
der Citron
die Citron
in die Län
einem Th
auf dem
Beine / un
lässt sich ge-
schafften
Figur ge-
gläsi ope-

von einer andern Mandel zugerichtet/
d^t Tuch aber muß auf der ersten zubereiten werden.

Erklärung der andern Figuren.

I.

Num. 1. die vier Herzen aneinander hängend / werden auf Num. 4. wie beym andern Blat zu sehen/ gearbeitet/ wann man zuvor dieses hat/ kan man leichtlich Num. 1. zuwege bringen.

Num. 2. die Schildkröte wird meistens von einem Apfel gemacht/ von der Citrone aber scheinet es weit besser/ die Citronen müssen halb voneinander in die Länge geschnitten werden/ auf einem Theil macht man das Corpus auf dem andern aber den Kopff/ die Beine/ und den Schwanz/ dieses Stück läßt sich gar wol gebrauchen bey Gesellschaften/ und Gastereyen/ wann die Figur gearbeitet/ kan sie in ein groß gläß/ oder in eine Kanne voll Weins gethan

gethan werden / welche darinn empor schwimmet / und gar selham scheinet.

Num. 3. Der Krebs auf einer Pomerange / welche in die Länge zerschnitten wird / etwas länglich zu erst gedruckt / nach diesem gemacht / wie die Schildkröte.

Num. 4. wird auf einem Apfel oder Birn nach Gelegenheit gearbeitet

Num. 5. Das Crocodill / eben wie der Krebs.

Num. 6. Die Maus auf einem Kern.

Num. 7. Die Rattenmaus auf einer Mandel.

Erfklärung der dritten Figuren.

Z.

Num. 1. Das Paternoster auf einem Apffel / kan wan es also geschnitten / widerumb zusammen gesetzet werden / daß es scheinet als wann es nicht zerschnitten.

Num. 2. Das Armband wird auf einem Apffel geschnitten / scheinet aber weit besser / wann es auf einer Citrone gear-

gearbeitet wird
oder Apffel /
herum kann
breit abgeschnitten werden /
wann dieses
herausgeschlagen
der Scha

Num. 3.
nel und derg
Schnit / in
zweymal gebo
Seite den
ten Seite
Stücklein
Figuren zu

Num. 4.
Lambwerkt
be auf E
Apffeln
werden /
Schelle zu

Num.
schnitten

gearbeitet wird / in mitten der Citrone
oder Apffel / muß ein Stücklein rings
herum kaum eines kleinen Fingers
breit abgeschnitten werden / nach diesen
schneidet man um und um Schlösser /
wann dieses geschehen / wird das mitler
herauf geschnitten / und der Apffel un-
ter der Schale enkwey getheilet / &c.

Num. 3. 4. 5. geben Rosen / Ster-
ne / und dergleiche / jedoch muß jedweder
Schnit / wie in der Figur gewiesen /
zweymal geschnitten werden / einmal
mit gebogenem Messer auff die rechte
Seite / den andern Schnit auff der lin-
ken Seite / nach diesen werden die
Stücklein herauf gethan / so giebet es
Figuren wie oben gemeldet.

Num. 6. Die Eichel mit ihrem
Laubwerck ist gar leicht / und kan diesel-
be auf Citronen / Pomeranzen und
Apffeln geschnitten und zubereitet
werden / jedoch kommt meistens die
Schelffe darzu.

Num. 7. Das Böglein wird ge-
schnitten wie die Eichel / nur dz die
Pro-

Proportion in acht genommen werden
muß/ jedoch kan es auch auf eine an-
dere Art gearbeitet werden.

Num. 8. Der Fisch wird zubereitet/
auf Citrenenschalen/ unten am bauch
hol gemacht/ da mit er desto besser in
einem Glas Wein schwimmen möge.

Num. 9. wird der Apfel dreymal
um und um durchstochen/ und die Stü-
cken auff einander gesetzt/ damit man
durchschen kan.

Num. 10. Ist gar schön anzusehen/
wann der Apfel nur sein schlecht und
ohne Macul ist/ alsdann nimmet man
ein kleines Messerlein / daß an der
Spitze scharff und dünne ist/ cirkel und
fahre um den Apfel bis an den Stiel/
und schneide in die Schelsen. Fange
von neuen oben an/ und stecke das Mes-
serlein nicht weit von der Blüte ein/ je-
doch schneid dieselbe nicht los/ fahre
mit dem Messer unter der Schale weg
und schale bis an das Ende/ alsdann
präsentire denselben an einer Gabel/ so
wird die Schelße wol drey Klaßtern
lang sich abziehen.

Es

Es können
ander Thier
schnitten we-
lich allhier
der Trenchie-
heit gebrau-
ches in ac-
Es haben
Kunst Ble-
Adler | w
Thiere p
Apfel ge-
ein Apfel
roth auf
das Schi-
gedruckter
denselbe-
ten und
Gitter
dieses ge-
in das v
the Fei-
scheinet

Diss

Scher

Es können auch Adler/ Vögel und andere Thiere auf dem Marzipan geschnitten werden/ welche zwar Figürlich allhier nicht gestellet / jedoch wird der Trenchicant sich wol der Bescheidenheit gebrauchen/ und bey Gelegenheit dieses in acht nehmen.

Es haben auch viele Meister dieser Kunst Blech und Kupffer/ als Schilde Adler / und allerley Gestügel und Thiere zubereiten lassen / dieselben in Apfel gedrucket / und muß zu diesen ein Apffel seyn / der auff einer Seite roth / auff der andern weiß ist/ wann das Schild auff der rothen Seite eingedrucket/ wird mit dem Messer unter denselben weggegangen/ los geschritten/ und aufgehoben/ auff der weissen Seiten gleicher Gestalt. Dann nun dieses geschehen/ wird das rothe Schild in das weisse/ und das weisse in das rothe Feld eingesetzt/ welches gar schön scheinet.

Dies vorgehende dienet nur zum Scherz/ bey dem Frauenzimmer/ aber nicht

nicht wol an vorneiner Herren Taffel/
man müste dann die Gelegenheit in
acht nehmen/welches den Trenchicant
ten nachrichtlich hierbey gesetzet wor-
den.

Beschluß.

Im Namen Gottes will ich nun
nach dem ich vermeine/ daß jedweden
Stück sein Begnügen gethan/ beschlies-
sen zweiste nicht / der günstige Leser/
auch der Trenchicant selbsten wird hie-
mit zu frieden seyn / und auf diesen
Tractälein so viel erlernen können/
was ihm zu der Trenchierkunst von-
nöthen / und inskünftige verspüren/
nach dem er fleißig darinn liest und
studiret / daß dieses kleine Büchlein/
nug und gut seyn wird.

Gott den Allmächtigen sey
Ehre/ Lob/ Preis/ und Dank/
gesagt/ von Ewigkeit zu
Ewigkeit/ Amen.

Jungfer
Euphrositten
Von [Schaeffer] Schaeffer
Sittenbach
Züchtige
Zisch- und Ge-
ber-Reime/
An ihre Gespinnnen.



Kopenhagen

Gedruckt bei Christian Wehring 1674.

Die von
Sittenbach
an ihre
Gespielinnen.

Gebste Schwestern / treuste
Hertzen/
schöner dan die Himmels Kerzen.
Ausserwehlte Zeiten Zier/
die man chret nach Gebühr :
seyd gegrüsset/ lebt bechret
und an eurem Ruhm vermehret.
Eure nie verrückte Kunst
eure hohe Sittenkunst/
und der Frühling eurer Jugend/
eure nie erschöpfste Tugend/
eure Kunst-geübte Hand/
die Minerva selbst gewandt/
euer wircken/ euer nehen
und subtiles Leinen drehen
hat mich so mit euch vermehlt/
das uns eine Seel beseelt.

Laßt uns doch den Zwirn und Seide
einmal heute Ruh bescheiden!

weil

weil Diana auch zur Zeit
 leist dem frischen Wild geleit:
 und der Bogen wird gelähmet/
 den man gar zu viel bezähmet/
 schweigt doch Luna selbst wol still
 wann sie Hörner sezen will/
 und das süsse Vogel-schreyen/
 pflegt der Abend abzumeyen.
 Kommt uns sagt ein lieber Mann
 heute guten Willen an/
 da wir alles zugenügen
 werden auffgetragen kriegen/
 was der Wald und Hoff vermag/
 was man je im Garten brach/
 was der Fischteich im vermögen/
 was in Teich und Zuckertrögen
 auff das feinste zubereit/
 was man uns auf Spanien beut:
 und das beste drauff wir zielen
 ist wir werden lustig spielen/
 theils im sichen/ theils im lauff/
 blinde Kuh im Haberkauff:
 wird sich etwa von Gesellen
 ein und ander auch da stellen.
 nehmen wird auch die mit an/

H ij

P

so wie man in Ehren kan:
 nur dasz sie mit Reynmen sprechen
 uns nicht suchen abzustechen/
 wie man offtmals mit Verdruss/
 bey der Leber hören muß/
 wie sie von Parnassus Hügel/
 von desz schlauen Pferdes Flügell/
 von dem Pierinnen Bach/
 und was Kunst befördern mag/
 Außerlesne Reynmen singen/
 da wann wir was wiederbringen/
 sichs wie das bey Trauben schickt/
 was man von dem Hagdorn pflukt;
 können noch dar zu wol sagen/
 eine Röth uns abzujagen:
 Jungfern! eure Musenschaar
 reichert euch wol bessre Wahr;
 Pallas ist in eurem Orden/
 Elio ist kein Mann geworden,
 die Poesis wird genannt;
 hat sich nie zu uns bekant;
 Pitho und die Castalinnen
 wissen nur von Jungfern Sinnen.
 Nun wir dulden diesen Hohn/
 unsrer blöden Einsalt Lohn!

seyn

seyn doch untert
 angustummen u
 laft uns nur vo
 da die Linde S
 dawo Philom
 wo das Silber
 sille miteinan
 uns bedächtlich
 Ob wir könne
 Ob uns will
 das wir nur r
 sichen müssen
 wie die Fische
 und uns wie e
 Das! worzu
 sydem Diu

Wo dies
 auf eine be
 pagnie gezi
 ten Name
 werden.

seyn doch unter desß beflossen/
 anzustimmen was wir wissen:
 laßt uns nur vor essens Zeit/
 da die Linde Schatten streut/
 da wo Philomela tauschet/
 wo das Silber abwerts rauschet
 stille miteinander gehn/
 uns bedächtlich umbzusehn/
 Ob wir können was erzwingen/
 Ob uns will ein Reim gelingen/
 daß wir nur nicht ganz und gar
 stehen müssen in Gefahr/
 wie die Fische still zu schweigen/
 und uns wie ein Stein bezeigen:
 Das/ worzu die Noth uns treibt/
 sey dem Büchlein einverleibt.

ANMERKUNG.

Wo dieses Zeichen * beygefügt mag
 auff eine bequeme Person in der Com-
 pagnie gezielen/ und unter einem ertich-
 ten Namen bescheidenlich gescherzet
 werden.

H iii Tisch-

Tisch- und Leber-Reime.

I.

Man muthet mir ja zu/ den er-
sten Reim zu machen!
So red ich billig an den Ersten
aller Sachen:
Er segne diesen Kreis! Er segne Tisch
und Hauss!
So schadet Misgungst nicht/ und rich-
tet nichts auf.

II.

Es steht mir zwar nicht zu/ daß Eys zu
erst zubrechen/
Und euch ihr Musenvolk/ den ersten
Reim zu sprechen/
Doch wann mir Pallas winckt/ so
muß ich Dienerin
Der andern Nympfen thun/ das was
ich schuldig bin.

III.

Ich die zu eurem Dienst und willig
drein zu bleiben/
Muß jetzt das erste Wort auff euer
heissen treiben/
Mein recht entschuldigt mich; was Tu
no reden wilst Macht

Macht I

Weil nie

So schid

Die laute

Dr Sa

Fürwar!

Die so vie

Tragts

Sie schlaf

Derinde

Sowill si

Sie heiss

Macht Iris ihre Magd den ganzen
Himmel still.

IV.

Weil nie kein Musenstrom mich je-
mals hat begossen.
So schicks sich ja nicht wol daß ich
euch Berggenosßen
Die Laute Stimmen solt. Ihr Flo-
rimunda seyd
Der Sachen mehr bestand/ drum ge-
bet jhr bescheid.

V. (cher setzt)

Fürwar die irret weit/ die mich zu sol-
Die so vielreimen kan/ als reimen mich
ergezet:
Tragts Philosetten auff/ die solches
gerne thut/
Sie schleust Myrtillen ein/ und macht
es rechte gut.

VI. (erhoben)

Dorinde scherzet wol: in dem sie mich
So will sie daß ich sie soll so viel höher
loben:
Sie heisset meines gut; so leuchtet
ihres mehr:

H iiii Wann

Reime.
ir ja zu den er-
u machen!
g an den Ersten
Er segne Tisch
nicht! und rich-
t.
zu daß Eys zu
n/
ck/ den ersten
chen/
das windt/ so
enerin
a thun/ das was
bin.
ens und willig
abent
Wort aufscuer
n/
gt mich: was In
Macht

Wann meines schnecken ist/hat sie der
VII. (Versen Ehr.

Wann reimen eine Kunst auff Höflich-
keit gegründet (len * findet/

Die nicht sich so bey mir/ als Amaril.
Wie kommt man dan zu mir? dem steht

Schweigen an

Ber nach der Zeiten Art nicht gültig
VIII. (reden kan:

Was hoffet man von der/so unbewirz-
ter Lippen/

Die so viel reimen kan / als an dem
Himmel Klippen.

Als Sterne in dem Meer: wan Ein-
thyen Geist * mich trieb.

Seyd sicher daß mein Stük auch son-
der Reim nicht bliebe.

IX. Wider die Jungs Gesellen.

Dz scheinet fast zu viel daß ihr von
unserm Orden

Das fordert was uns nie ist anverträ-
uet worden!

Apollo ist für euch/euch liegt das schnel-
le Pfferd/

Euch hat er und nicht uns die Reime-
Kunst gelehrt X. Auch

X. M

Ach hat i

Die Lebe

Jegtleb

Und rein

Mandrin

So will

Er blühe

Daf wir

Man fo

Ob schon

Nur tr

Die wir

Ihr nöth

X. Auch wider derselben einen.
 Ach hält ich je die Zierd der Reime-
 Kunst getrieben (blibens)
 Die Leber were nicht so unbereimt ge-
 Tegzt leb ich Hoffnung voll Herr Stre-
 son * rettet mich
 Und reiunt eins mir zu gut/ und selber

XI. (eins für sich.
 Man dringen ja auff mich/ will meine
 Reime hören/
 So will ich diesen Tisch mit meinem
 Wunsch verehren:
 Er blühe stets also/ so wird man uns
 vergönnen
 Daz wir noch oster hier/ zur Leber rei-

XII. (men können.
 Man fordert mich zum Reim: wie
 darff ich mich empören?
 Ob schon die Nachtigaln hier eine
 Meisen hören
 Nur tröst ich mich an dem/ das Sal-
 sen auch ergezen!
 Die wir bey süßer Speis/ und zu der

XIII. (Leber sezen.
 Ihr nöthigt mich zum Reim/ für war
 mit euerin schaden! Daz

en ist/hat sie der
 (Persen Chr.
 ist auf Höflich-
 (len findet/
 als Amaril-
 nit? dem steht
 in
 rt nicht gältig
 (reden kan-
 so unbewährz
 / als an dem
 ppen.
 et: wan Em
 mich trieb.
 Stät auchson-
 cht bliebe.
 age Gesellen.
 el daß ihr von
 en
 me ist angetru-
 s liegt das schnel-
 uns die Reime,
 X. Auch

Daz iher mit solcher Last die Ohren
wolt beladen.

Hört Tullis mein Gespiel/ die mir zur
Seite sitzt"

Ihr wortbereichter Mund hat uns wol

XIV. (mehr genügt.

Man saget das Music fast neimals
recht ergöhget!

Die nicht mit reisser Art sich in die
Ohren setzet!

Sie sey dem treslich schlecht: auch die-
ses ist mein Ziel/

Dann reim ich nicht zur Kunst/ so dien
ich doch dem Spiel.

XV.

Wann man den Papegoi zum Reden
will bezwingen!

So muß man ihn mit Noth und Hun-
gerleiden dringen!

Mir giebt man süsse Speiß / und
gleichwol hoffet man.

Daz die den schwachen Mund bered-
sam machen kan.

XVI.

(kommen)

Die Leber die wir jetzt zu reimen über-

Ist

Ist auf des Hünleins Arm/ jetzt aller-
erst genommen:
Diss Zeichen deutet uns/ sind eine sich
nicht ein
Mit einem guten Reym/die wil umar-
XVII. met seyn.
Ich reimte zwar nicht gern/ doch meine
Noth zu klagen/
Bekenn ich daß auch mich verschiedne
Fehler plagen/
Das heelen ist mir schwer: Isald * ist
Liebe voll.
Und hats mir selbst gesagt/ weils nie-
mand wissen soll.

XVIII Lessen.

Die Leber die wir jetzt bereimet wollen
Ist von der bittern Gall vorhin nicht
fern gesessen.
So muß man in der Noth auf bösen
gutes klauben/
Und so den Honigseim dem argen bien
lein rauben.

XIX.

Gleich wie die Leber uns zu unserm
Spiel erkoren/

H vi

So

last die Ohren
a.
piel die mir zu
und hat uns wol
(mehr genüge,
fast neimais
itt sich in die
lechte: auch die
iel/
e Kunst/ so dien
Spiel.

goi zum Reden
gen/
Noth und Hun-
ingen/
Speiß/ und
offet man.
en Mund berech-
kan.

(könen/
zu reimen über
Ist

So seyn wir auch dem Glück zum
Spiel und Ball geboren/
Das setzt uns bald zu/ und lacht uns
wieder an/

Wie selig ist wer sich in beydes schicken
XX. (tan.

Die Leber ist zwar süß/ doch saß die
Gall nich ferne/
Vertrau und schaue wem: es ist nicht
alles Sterne

Wz schön und lieblich blinckt: wie
mancher spricht/mein Freund/
Der dich im Herzen so wie Cain Abel
XXI. meint.

Die Leber ist vom Hecht/ war tieff vor-
hin versteckt/

Wer klug ist hält sich klein/ und bleibt
gern verdeckt:

Wer weit will/ irret weit: gefährlich
schifft der Mann/

Der sonst nichts den Lufft und Wel-
len sehen kan.

XXII
Die Leber schmeckt uns süß/ und wird
ben kleinen Bissen

Drum

Dann in

Dass nur

Ia selbst

Die Lebe

In welc

Jetzt ist

Dr blei

XXIV

Dalieg

Ihu ha

So geh

So lebe

Die Leb

Drum unter uns zertheilt / daß wir
auch wissen müssen

Das nur durch kluge Maß der süßten
Trauben Weins

Ja selbst der Bienen Most nicht bittre
XXIII. Mirrhen seyn.

Die Leber ist vom Hecht auf unserm
Strom gefangen.

In welchem er mit List den kleinen
nachgegangen

Jetzt ist er unser Spiel: wer mehr dan
recht verübt

Der bleibt selbst fürwar zuletzt nicht
unbetrübt.

XXIV. Kluff eine Hechts-Leber.

Da liegt der Jäger selbst des Leber wir
jetzt essen

Ihn hat das klüge Garn / wie schlauh
er auch besessen?

So gehet List auff List / Betrug auff
Triegerey.

So lebet ja kein Mensch der sonder
XXV. Meister seye

Die Leber ist vom Fisch so gar kein
Reden übet!

H vij

Nie

Nie hat kein schweigen so / als viel ge-
redt/ betrübet:

Der irret nur umb eins/ schweigt je-
mand immer still/

Der irret tausendmal wer immer re-
XXVI. (Den will.

Die Leber ist vom Fisch / der auf den
tieffen Gründen

Sich hier zu unsrer Lust und Nahrung
lassen finden:

Was Gott den seinen gönt muss ihnen
frölich werden/

Bergrüb es auch der Neid im Mittel-
punct der Erden.

XXVII. (Wasser spielte
Die Leber ist vom Fisch / der vor im
Den doch die ganze Welt für arm und
nackt hielte:

Diss thut ein guter Muth/der ist an
sich auch reich/
Und lebet er fort nicht / den Glückes
Kindern gleich.

XXIX.

Die Leber ist vom H (Huhn) mit Sals
wie recht/ verschen/

So

So muß durch alles Thun der Klugheit Salz auch gehen:

Ob zwar das meine nur gar lärglich ist bestreut/

So hat der Weisen Thun mich allezeit XXIX. (docherfreut.

Die Leber ist vom Hecht den in den schnellen Flüssen

Des strengen Wassers Macht zum Schwimmen weichen müssen:

So weicht ein Weiser auch im Fall die Zeit es lehret/

Auch einem der gering / und bleibt XXX. (doch bechret.

Die Leber ist vom Huhn/ das vor noch konte fliegen/

Jetzt muß es ohne Dank hie in der Schüssel liegen:

Wer nach der Spiken klimmt/ den sieht ein jeder an/ (kan.)

Und fels er dann herab/ so lachet wer da XXXI. (viele stückel)

Die Leber theilt man uns darum in Damit wir gleicher weiß in allem gü-

ten Glücke

Nicht

Nicht dienen uns allein: wer nur sein
eigen Freund!

Der macht es ja nicht sol als wan die
XXXII. (Sōne scheint

Die Leber ist zwar rein: doch mag man
gleichwohl sehen.

Wie hin und wieder durch subtile
Streimchen gehen

Kein Wesen ist so rein! das gänglich
unbesickt:

Wer gar zu rein will seyn/ist gerne gar
XXXIII. (besleckt.

Vor war die Leber roth: jetzt ist sie fast
erblichen:

Dß ist der Schönheit Art/ ist einmal
die verstrichen!

Sie kehrt nicht wider ein: dß ist was
mich erfreut!

Wo nichts zu rauben steht/ da macht
man keine Beut.

XXXIV. (kehren.
Man fühet wie wir uns nur an die Leber

Da keiner mit dem Reym die Gräten
will beecken:

Was süß und lieblich ist/das suchet je-
der man/ Drum

Drum/ Slera
viel

Die Leber ist
Weil alles si

Der Mond i

nie
Dass nicht ein

Die Leber di

Wir ames

soll
Wir sey ein

Das offt ein

Die Leber i

Bevor sie n

Und Unge

be

Drum/ Flora † sieht man euch mit so
viel Augen an.

XXXV. (hingesetzet

Die Leber ist zur Gall umsonst nicht
Weil alles ja bemüht was irgend nur
ergetzt:

Der Mond ist nie so klar/ der Himmel
nie so frey!

Dass nicht ein Wölkchen da und trüber
XXXVI. (Aublick sey.

Die Leber die sonst süß/ steht leichtlich
zuvergallen!

Wir armes Nimpfen volck das allen
soll gefallen!

Wir seyn ein reines Tuch mit weissem
Schnee bedeckt!

Das oft ein böses Maul auch ohne
Schuld besleckt.

XXXVII.

Die Leber ist gekocht/ hat Hit und
Dampf erfahren!

Bevor sie nügen mag: wer nicht von
bösen Jahren!

Und Ungewitter weiß/wer niemals ist
bemüht/

Der

Der meynt auch das der Klee im kalten
Winter blüht.

XXXVIII.

Die Leber/ wie man spricht/ sol an den
Mond sich kehren/
Sich mindern/nimbt der ab/ vermehrt
sich der/sich mehren/
So quillt ein alter Freund bey vollem
Glückes Schein/
Trit dieses von uns ab/ so stehen wir

XXXIX. (allein.)

Die Leber ist vom Hecht und nit von
einem Ael:
Das Glück ist wolbedacht und dient
uns allzumall:
Den Armen macht es frey/der kan den
Räuber äffen/
Den Reichen nutzt es auch und steurt
dem langen Schlaffen.

XL. (nem Ael:

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Mirtills spricht/ die Lieb ist härter als
das Stael:
Nun bricht das liebe Geld ja Liebel
Stael und Eisen/

So

So darff man ja das Geld wol für das
stärckste preisen.

XLI. (einem Ael:
Die Leber ist vom Hecht und nicht von
Verupft man Absalon und einen der
fast kahl/

Sie schreyen beyd/ es schmerkt/ das ist
der Armen brauch/
Der will vom Gelde nicht/ein Reicher
schreyet auch.

XLII. (nem Bley
Die Leber ist vom Hecht und nit von ei-
Das Glück ist ohne Fuß und gleichet
einem Ey.

Soll dieses sonder Bruchrecht auf der
Spize stehn/

Es dient furwar damit behutsam um-

XLIII. (zugehn.

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
ner Bienen:

Wir essen und seynd froh/ wir blühent/
wachsen/ grünen/

Wir reimen eins darzu/ und ehren die-
sen Tag/ (mag.

Daher uns dieses gönt/den oft erleben
Die

er Klee im kalten
ht.
richt/ sol an den
ehren/
er ab/ vermehrt
ehren/
und bey vollem
gein/
b) so siehen wir
z. sallein.
ht und nit von
acht und dient
ll:
freyder kan den
en/
auch und steurt
Schlaffen.
(nem Ael:
und nicht von ei-
Lieb ist harter als
Geld ja Liebel
Eisew/

XLIV. (ner Bienen:

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Wer selber niemand nügt und lässt
jhm gerne dienen/

Bleibt endlich sonder Dienst das beste
was wir können

Ist andern unsre Hand zu lieb und Eh-
XLV. (ren gönnen.

Die Leber ist vom Hecht / und nit von
einem Bley:

Es schreyt die ganze Welt/ daß über
Geld nichts sey.

Man halt es mir zu gut/ daß ich nicht
einig bin/

Das Glück gibt Geld und Gold Der
Himmel reissen Sinn.

XLVI. (Crocodil:

Die Leber ist vom H. und nicht vom
Sybill erzehle mir was niemand
wissen will/

Und ist es dann geredt / so geht das
Sorgen an/

Dann fordert sie von mir/ das was sie
selbst nicht kan.

Die

XLVII. (ner Dolen:
Die Leber ist vom Hecht und nit von ei-
Man will die Redekunst auf tausend
Büchern holen:

Die edle Schweigekunst / die aller
Ehren wehrt/
Wird kaum mit einem Blat in aller

XLIX. (Welt beehtet
Die Leber ist vom Hecht und nit von
einer Dolen:

Die Treu zog über Feld zu äufferst hin
in Polen!

Dahat das wilde Volk die Tartarn
sie gefunden!

So ist die wehrte Treu aus unsrer
Welt verschwunden.

XLIX. (ner Enten:
Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Beredit und schöne sein von seinen
Complementen!

An Sitten woll bewürzt / ist euer
Eigenthumb!

Gilt dieses nur allein so sterb ich sonder

L. (Ruhm.

Die Leber ist vom H. und nicht vom
Elefanten: Mein

Mein Stübchen ist mein Schloß/mein
beten Musicanten!
Mein Einfalt Ros und Man: die
Misgunst schenkt mir ein/
Was fehlt mir? sollt ich nicht/die reich-
ste Fürstin seyn.

L1. (einer Eulen)
Die Leber ist vom Hecht und nicht von
Der böse Frevelmuth wirfft furt nicht
donnerkeulen!
Hat gleich ein grosser Feind dich nur
zu seinem Spot/
Sohalt du es dafür/ er sey noch unter

LII. (Gott.)

Die Leber ist vom H. und nicht von
einer Eulen:

Bey Freunden lustig seyn und mit den
Wölffen heulen!

Bricht keiner Tugend ab: wer sich
nur selber lebt!

Der schaffet es vielleicht/ daß keiner ihn

LIII. (erhebt:
Die Leber ist vom Hecht/ und nicht von

einem Füllen:

Wir

Wir wünsch
uns
Was sie ist g
es ü
So hat des
mer
Die Leber ist v
Wolltausen
ja
Jetzt da ich g
mi
Denn das ic
Die Leber ist
eim
Wer an sich
ver
N mehr dan
ma
Iß nirgenda
ni
LVI. W
Die Leber ist
ein

Wir wünschen ohne Ziel und können
uns nicht stillen/
Was hie ist gilt uns nicht/ und wann
es überkommen/
So hat des Wunsches Preis sehr
merklich abgenommen.

LIV. (ner Fliege:

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Woll tausend liebten mich in meiner:
zarten Wiegel

Jetzt da ich groß genug sicht keiner auff
mich hin/

Drum daß ich weder schön noch reich

LV. (geworden bin.

Die Leber ist vom Hecht und nit von
einer Fliegen:

Wer an sich selber reich und läßt sich
vergnügen/

Ist mehr dann Cræsus war: wer im-
mer weiter will.

Ist nirgends wo daheim und steht
immer still.

LVI. Wider die J. Gesellen.

Die Leber ist vom H. und nicht von
einem Falcken:

Gesel

Gesellen geben vor/ sie reden lauter
 Balcken/
 Tritt manche nun hinzu/ und sieht sich
 nicht für/
 So bricht die Sonnenweb/ und dünne
 postpapir:

LVI.

Die Leber ist vom H. und nicht von
 einer Fliegen/
 An Worten lieblich seyn/ und mit dem
 Herzen liegen.
 Ist wie ein Schwefelpuel mit dünen
 Schnee bestreut
 Der von dem Sonnenseur mit lichter
 Mühe daut.

LVII.

Die Leber ist vom H. und nicht von
 einer Gemsen:
 Die Bienen stechen sehr/ viel mehr
 noch die Bräusen/
 Die Schlange sticht noch mehr/ der
 falschen Jungen Gifft/
 Wietieff/ daß solche dringt/ weiß nur
 der/ den es trifft.

LVIII. Die

Die Leber ist
 Wit mit den
 del
 Der folle bill
 trag
 Das was ein
 Dies aber ist
 Wer nur an
 alle
 Ihr gar ein ar
 Fre
 Nur sonder n
 ich
 Die Leber ist
 Die Nachtig
 Län
 Eredet nur
 mu
 Owel wer n
 wo
 Die Leber ist

LVIII. (nem Hunde:

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Wer mit dem Herzen würgt und we-
delt mit dem Munde/

Der solle billig woll die Midas Crone
tragen/ (sagen.

Dafz was ein solcher sey ein jeder könne

LIX. (einer Hinden

Die Leber ist vom Hecht und nicht von
Wer nur an einem Steg sich weiß
allein zu binden/

Ist gar ein arme Maus: sagt jemand
Freundschaft auff/

Nur sonder meine Schuld/ da schlies
ich selbst den Kauff.

LX. (nem Höcken:

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-

Die Nachtigal die singt / die zarten
Lämmer blöken/

Es redet nur der Mensch der mit Ver-
nunft geziert/

O wol wer nichts spricht als was ihm
woll gebürt!

LXI. (nem Hasen:

Die Leber ist vom Hecht und nit von ei-

Die

Die kluge Spötter zunfft hat Elefan-
ten Nasen /
Die spizen sie zwar auf ; doch ist oft
bald geschehn /
Dass selbig eingeschrumpft auch wie-
der vor uns stehn.

LXII. (Hinden)

Die Leber ist von H. und nicht von einer
Wer thun und lassen will auch alle
Leute gründen /
Der gleichet einem Schiff das allen
Winden weicht /
Weil solches nimmermehr den rech-
ten Port erreicht.

LXIII. (ner Hinden)

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Wo ist ein solcher Freund so weit die
Welt zu finden :

Der wan es übel geht / und wan es übel
(bleibt) verleibt.

Mit unverrückter Treu uns bleibt ein-

LXIV. (nem Hunde)

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Vor diesem glaubt ich auch dass Neid
uns tieff verwunde :

Bald

Bald sagte ich
Das dan der
Die Leber ist
Läß eins em
ein
Die Freund
m
Achneindu
te
Die Leber ist
Voll Argus
all
Das machen
w
Wer klug i
dt
Die Leber i
Es ruhe un
sp
Wir sonst j
pi

Bald sagte mir ein Traum/ in Fall
 ich Tugend übel/ (betrübe.
 Dass dan der blasse Neid zu tode sich
LXV. (nem Igel:
 Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
 Lass eins ein Unglück seyn/ dan schüt ire
 einem Diegel/
 Die Freunde Klumpenweisz: du
 mehnst sie Gold zu seyn:
 Ach nein/du findest Schaum und leich-
 te Schatten drein.
LXVI. (einer Krähen:
 Die Leber ist vom Hecht und nicht von
 Voll Argus-Augen seyn/ zu Bolzen
 alles drähen/
 Das macht vor der Zeit so werden
 wie ein Kind/
 Wer klug ist macht sich offt mit Fal-
 ckenaugen blind.
LXVII. (einer Krähen
 Die Leber ist vom Hecht und nicht von
 Es ruhe unser Ruhm auff wircken/
 spinnen/ nähen/
 Wer sonst politisch seyn/ wer Com-
 plimenten sucht/

Sij

Der

Der thut mir also weh/ als hât er nie
geflecht.

LXVIII. Wider die J. Gesellen.
Die Leber ist vom Hecht und nicht von
einer Kazen:
Man weiß es wel von euch ihr könnet
lieblich schwazzen/
Wann meinen so gemein bey euch
als sagen wår/
So findet ihr bey euch auch etwas
Glaubens mehr.

LXIX. (einem Laxe:
Die Leber ist vom Hecht und nit von
Die frische Jugendzeit gleicht einem
weichen Ware
Darinn man höß und gut mit leichter
Müh einbildt/
Einguter macht uns gut/ ein böser
macht uns wild.

LXX. (einem Laxe:
Die Leber ist vom Hecht und nit von
Die Zeit,die wir begehn/ist gleich gelin-
dem Ware:
Sie fließt uns gar zu schnell bey war-
men Glückesschein

Und

Und blaßt
f
LX
Die Leber i
Ich lieb un
ei
Das lacht i
e
Und bleibt
1
Die Leber i
Ich habe m
t
Dan den n
j
Er ist mein
Die Leber i
ein
Van Ware
Dar über i
g
So wolt i

Und blaßt des Unfals Nord/ so steht
sie wie ein Stein.

LXXI. Zum Scherz.

Die Leber ist vom Hecht und nit von
einer Lerchen:

Ich lieb und weiß woll wen: ich lieb
ein kleines Herrchen

Das lacht mir freundlich zu: ich wiegt
es gestern ein

Und bleibt mir seine Gunst/ so solls
kein ander seyn.

LXXII. (einem Laiß:

Die Leber ist vom Hecht und nicht von
Ich habe mir erweilt selbst eine Bräut-
tigam!

Dan den man Kloster heißt/ dem hab
ich mich getraut/

Er ist mein guldner Schatz ich seine ro-
LXXIII. sne Braut

Die Leber ist vom Hecht und nicht von
einer Mützen: (eitel Brüten

Van Cavalierer Wort auch weren
Dar über ich viel Gold zuholen sollte

gehnt (bleiben stehn)

So wolt ich disseits doch noch sichrer
I iii LXXIV. Die

LXXIV. (ner Mausz:

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Wer aller Freund will seyn/ und liebt
sich keinen auf/

Der lebet wie ein Gast der in der frem-
dereiset/ (vielen weiset.

Der keine Wohnung hat/ und sich nur
LXXV. (einer Meisen:

Die Leber ist vom Hecht und nicht von
Man soll ja niemand leicht vollkom-
men seelig preisen/

Vvor er eingesenkt: ja zwischen
Glaß und Trunk/

Hat mancher noch gethan den letzten
LXXVI (Glückessprung

Die Leber ist vom Hecht und nicht von
einer Mücken:

Sich kleiden nach dem Hoff und ala-
modisch bücken

Ist solcher damen* Art die in den Stä-
ten sind/ (Dorffe sind.

Diz ist es das man nicht in meinem
LXXVII. Wider die J. Gesellen.

Die Leber ist vom Hecht und nicht von
einer Mausz:

Ihr

Ihr rufft un-
sch
Ihr jungen
di
Ihr müsstet
Die Leber ist
Wer ist so w
Sich nicht z
Ist fehler mi
Die Leber is
ein
Den mag im
un
Dem selbs
I
Und diem d
Die Leber i
?

Ihr rufst uns Nimpfenvolk für
schwaches Werkzeug auf
Ihr jungen Herren ihr seyd Sonnen
dieser Erden. (werden.

Ihr müsst nicht so oft als Luna finster
LXXVIII. (ner Mücken:
Die Leber ist vom Hecht und nit von ei-
Wer ist so woll gelehrt/ der für des
Glückes Tücken

Sich recht zu hüten weiß: jemehr die
schnöde glänzt/
Je früher macht sie uns mit schwarze
Flor beträngt.

LXXIX.

Die Leber ist vom H. und nicht von
einer Meissen:
Den mag man bislich woll recht klug
und selig preisen/
Dem selbst der Neids-Hund im
Herzen nie gekirrt/
Und dient der Tugend so daß er genei-
det wird.

LXXX.

Die Leber ist vom Hecht nicht von der
Nachtigalen:

J iiiij

Es

Ihr

Es hat es mancher nicht/ und kan doch
mächtig praaen/
Beschit die Nachtigal/ wann sie von
Federn rein/
So scheint sie lauter Stimm/ Und
sonsten nichts zu seyn.

LXXXI. ner Pfauen:
Die Leber ist vom H. und nicht von ei.
Man soll nicht dem alsfort/ der andre
läßtert/ trauen/ (nen doch allein/
Veriumm den andern auch/ und kei.
Sonst würde woll kein Mensch ohn/
Schuld/ und schuldig seyn.

LXXXII.
Wider die J. Gesellen.
Die Lebor ist vom H. und nicht von ei.
nem Pfauen:
Ihr wollet daß man euch soll sicher
alles trauen/ (Grund woll legt/
So wolten wir es auch/ daß jhr den
Weil Trieb sand kein Gebäu noch sich
res Bonhauß trägt.

LXXXIII. (Pelican:
Die Leber ist vom H. und nich vom
Kein Thun ist in der Welt so gut und
recht gethan/ Das

Das allen recht und gut: lobt dieser
 Sonnenschein/
 So trifft den andern feucht und Regen
 LXXXIV. (besser ein.
 Die Leber ist vom Hecht und nicht von
 Papegeien: (schneien)
 Und wär es alles Geld was alle flocken
 So macht es den nicht sat/ der nicht
 zugnügen steht/
 Er schwindet / ob gleich er im vollen
 LXXXV. (grase geht.
 Die Leber ist vom H. und nicht von
 einem Rochen.
 Das Glück giebt manchem Fleisch/dem
 andern leere Knochen
 Doch werden beyde sat: und was noch
 ärger ist/ (beste frist.
 Ist/der es nicht verdient/ daß der das
 LXXXVI. (nem Raben
 Die Leber ist vom H. und nicht von ei.
 Dem Bräutgam und der Braut die
 uns geladen haben/
 Den wünschen wir von Gott/das was
 sie selbst sich gönnen. (segnen können.
 Auch Fillis * daß wir euch bald so ge-

3 v

Die

LXXXVII. (nem Reh:

Die Leber ist vom H. und nicht von ei.
Die quellend Lieb ist mehr dann gar ein
grosser See! (wagen/
Ich lasse Faeton den frechen Sonnen,
So dürfſen mich/ wie jhn/ die Schwei-
ſtern nicht beklagen.

LXXXVIII. (nem Raben:

Die Leber ist vom Hecht und nit von ei.
Biel besser ist es Zucht als grosse Schäze
haben/ (macht hohen Muth/
Die zucht die machen klein/ das Gold
Und allzu hoher Muht der thut doch

LXXXIX. (nimer gut.

Die Leber ist vom Hecht und nit von
einem Reh:

Es schmerhet treslich sehr/ und thut
uns heftig weh/
Wann Uuschuld wird bedrückt: doch
schlägts ein reiner Sinn
Gleich wie dz Meer den Schaum
zum faulen Uffer hin.

LXXXX.

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
nem Rochen;

Ein

Ein Wort zu seiner Zeit und mit be-
dacht gesprochen
Gleicht einem Goldgefäß/ Darinn sich
Depffel schämen.
Viel reden ohne Salz macht gar zu
spates grämen.

XCI. (einem Reh:

Die Leber ist vom Hecht / und nit von
Ein Entchen floß einmal auff einem
blancken See

Das sagte mir ins Ohr: trau keinem
neuen Freund:

Wie weistu: ob er dich auch rechtfertigt
XCII. Herzen meynt.

Wider die verliebte J. Gesellen.
Die Leber ist vom H. und nicht vom
einem Raben.

Da hilfft kein bitten für ihr müsset
Flammen haben.

Ihr liebet nur was schön / desß schö-
nen mancherley/

Drum ist das Herz euch nie von kal-

XCIII. (ten flamen frey.

Die Leber ist vom Hecht und nit von
einem Stint:

I vij

An.

Ein

An Schönheit bin ich arm / an lieben
gar ein Kind / nur zu seyn
Unwünschen leb ich reich doch höflich
Und trifft mir dieser Wunsch wie alles
XCIII (ander ein.

Die Leber ist vom H. und nicht von
einer Spinnen:
Verschmitzt und spöttisch seyn
Von gar zu scharffen Sinnen
Ist manchem seine Lust: Dach was zu
sehr gespißt /
Das wird gar leicht verstümpft / und
schleunig abgenützt.

XCV. (nem Strauß:
Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Es richtet zwar ein freund dem andern
etwas auf / (selber kan/
Doch hat man mich gelehrt/ was einer
Das muthe man auch nicht den besten

XCVI. Freunden an.
Die Leber ist vom Hecht und nit von
einem Schwahn?
Ich halte Lieben sen nichts dann ein
blosser Wahn;
Was ist ein blinder Schätz? was ist
ein dummes Kind? Das

Das nichts z
Die Leber ist
ei
Wer mich v
Der trostlos
da
Das wasser
Die Leber i
ne
Die Deinme
sic
Sie steigert
de
Betrübt ke
Die Leber i
1
Das mit
D
Dem schad
Mei
Nid schade

Das nichts zu suchen weiss/ und also
 XCVII. (wenig findet.
 Die Leber ist vom Hecht und nit von
 einem Strauß:
 Wer mich von fornien lobt und lachet
 rüchwerts aufz/
 Der tröstet sich an mir/ und glaube wie-
 der frey/ (gültig sey.
 Dass was er andern thut/ auch andern
 XCVIII.
 Die Leber ist vom H und nicht von ei-
 ner Schwalben:
 Die Demut scheint zwar schwach doch
 siegt sie allenthalben
 Sie steiget durch den Fall: das starcke
 donnerblitzen
 Betrübet keinen Bach/ es trifft die ho-
 XCIX. (hen spizen.
 Die Leber ist vom H und nicht von ei-
 ner Schlangen:
 Was mit deß Höchsten Kunst und
 Eugend angefangen/
 Dem schadet keine Macht und keine
 Neider-Gifft/ (keinen trifft.
 Neid schadet sich nur selbst/ in dem es
 C.Die

C. seiner schnecken:

Die Leber ist vom Hecht und nicht von
Gott lässt uns bald saur und bald
was süßes schmecken:

Bald giebt er uns vermischet im fall
wir gnügsamb seyn/

Ist doch des Regens nicht so viel als
C.I. (sonnen schein.

Die Leber ist vom Hecht und nicht von
einer Schlangen :

Wer Schönheit nur besitzt an Augen
Stirn und Wangen/

Mag nicht recht schöne seyn: die Tu-
gend angefüllt/

Ist wie ein heller Strum/ da lauter
Balsam quillt.

C.II.

Die Leber ist vom Hecht/ und nicht von
einer Schwalben :

Das liebe Gold und Geld das gilt
doch allenthalben/

Ist Schönheit noch dabeys/ da zielt
ein jeder hin:

Drumb hat mich niemand lieb/ weil
ich ohn beydes bin.

C.III. Die

einer schnecken:
et und nicht von
saur und bald
hmecken:
mischt im fall
ab seyn/
nicht so viel als
lossen schem.
t und nicht von
gen:
esigt an Augen
Bangen/
e sehn: die L
t/
um/ da lauter
ill.

ht/ und nicht von
valben:
o Geld das gilt
halben/
dabey/ da gelt
in:
iemand lieb/ weil
yndes bin.

CIII. Die

CIII. (ner schnecken:
Die Leber ist vom Hecht und nit von ei-
Man rühmet zwar an uns/ daheim)
sich verstecken:
Doch liebt die Schnecke mehr dann
jemand sonst ihr Haus.
Und gleichwohl steckt sie noch wol einst
ein Hörnchen auf.

CIII.

Wider die politischen J. Studenten.
Die Leber ist vom H. und nicht von
einem Staar:

Ich/ der nur Einfalt weiz/ glaub al-
les gut und wahr/
Ihr/ die ihr in der Schull politisch
seyn Studirt/

Verstehet wie man leicht das Licht ins

CV. (dunkel führt.

Die Leber ist vom H. und nicht von
einem Stier:

Wie mancher spricht/ mein Licht und
grüneuch Gott zu mir/

So bald er weiter geht/ so muß mein
Licht und sehn (Nebel seyn.

Ihm finstre dicke Nacht und trüber

CVI. Die

CVI. einem Staar.

Die Leber ist vom H. und nicht von
Es sagen viele viel/ doch ist nicht alles
wahr/ (Leute sprechen)

Wer allem schlechthin traut was alle
Muß offt für Pfesser Spreu/ für
Zimmer Rinten brechen.

CVII. seiner Stier:

Die Leber ist vom H. und nicht von
Der Glaub ist Kammerthuch/ die
trew vom besten schier/ (ten ist nur flor
Versprechen ist vom Staal/ das hal-
Wer alles halten will man meint er sey

CVIII. (ein Thor

Die Leber ist vom H. und nicht von
einer Spinnen:

Stünd jemand wehlen frey/ von einer
hohen Zinnen (alle gränten
Ein Leyd auf allen dem/ warumb sich
Man mynt/ er würde mir sehn eygues

CIX. (wieder nehmen.

Wider die verliebten J. Gesellen.

Die Leber ist vom H. und nicht von
einem Stint: (Kind:

Diana ist ein Weib/ Cupido nur ein
Wgs

Was ist dan-

sch-

Bann/ die

ch-

Die Leber ist

Die Tugend

nin-

Die weil zu

Im Weihra

ch-

CXI.

Die Leber ist

ein

Ich beichte

st

Er särbet g

in

Und särbet

si

Die Leber ist

Die Bern

r

Die Gall

si

einem Staar.
 und nicht von
 h ist nicht alles
 Leute sprechen/
 traut was alle
 Spreu / sit
 ten brechen.
 (einer Stier:
 nd nicht von
 aethbuch / die
 ten ist nur stor
 ñtaal / das hal
 an meint er sey
 (ein Thor
 und nicht von
 en:
 a frey von einer
 (alle grämen
 m / warumb sich
 nur seyn engas
 wieder nehnien.
 en) Gesellen.
 und nicht von
 (Kind:
 Cupido nur ein
 Was

Was ist dann daß ihr saur zu unsrer
 schwachheit sehet!
 Wann/ die ihr Helden seyd / nicht sol
 chen wiederstehet.

CX. (nem Strauß:

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
 Die Tugend wancket nicht/ sie gleitet
 niñer auf/ (stets bereit:
 Dieweil zu ihrem Dienst Trabanten
 Zur Rechten steht die Ehre! zur Lin-
 ken blässer Neid.

CXI. Einer Braut Reim.

Die Leber ist vom H. und nicht von
 einem Sperber:
 Ich beichte frey heraus: Mein Lieb-
 ster ist ein Färber:
 Er färbet grün für mich: und deutet
 meine Tren/ (dig sey.
 Und färbet blau für sich/dass er bestän-

CXII. (nem Sperber:

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
 Die Bernut ist nicht süß/ die Myr-
 hen sind doch herber/
 Die Gall sticht beydes ab : Doch
 spricht die Schmeicheley/
 Das

Dass Wahrheit bitter noch dann dis
und jenes seye.

CXIII. einer Spreen

Die Leber ist vom H. und nicht von
Wer mehr auff andre Leut als auff
sich selbst will sehen.

Der bessert andre mehr als er sein eigen
kan/ (bey sich selber an.

Sonst (spricht man) fährt die Lieb erst
CXIV. (ner Schneppen

Die Leber ist vom H. und nicht von ei-
Fast niemand will sich gern mit sei-
nem Stande schleppen

Wer einen Katen hat der wünscht
ihm fort ein Haß/

Wer erst am Boden schwebt/wil bald
zum Gibell naß.

CXV. (einer Tauben

Die Leber ist vom H. und nicht von
Wer gar zu viel verspricht / der min-
dert seinen Glauben.

Vor Alters (wie man sagt) war nur
das Halten werth/

Wer viel versprecken kan/wil heut auch
seyn geehrt.

CXVI. Die

Die Leber ist
Die Zeit brin
get
Sie Heult
heute
Den macht si
C
Die Leber ist
ein
Ich wünsche
san
Die Junge s
tief
Wo nicht de
D
Die Leber is
ein
Müggön der
ha
Die Wolke
st
Die mag i
le

CXVI. (einer Tauben

Die Leber ist vom H. und nicht von
Die Zeit bringt Tulpen auff sie brin-
get Most und Trauben/

Sie Heuslet alles Leyd: und den man
heute preist/ (und verwäist.
Den macht sie bald darauff verbassen
CXVII.

Die Leber ist vom H. und nicht von
einer Wachtel:

Ich wünsche daß mein herz sen gleich-
sam eine Schachtel/

Die Zunge sey das Lied / vrein alles
tieff vergraben/

Wo nicht der Weisheit Zaum den
Deckel weggehaben.

CXVIII.

Die Leber ist vom H. und nicht von
einer Ziegen:

Misgdon den Bösen nicht / daß sie so
hoch gestiegen/

Die Wolcken die man jetzt so schwül-
stig sehet gehen/

Die mag man bald hernach in sau-
len Pfützen sehen.

CXIX Scherz

CXIX.

Scherz wider die jungen Studenten.
Die Leber ist vom H. und nicht von
einer Ziegen/
Man sieht euch Föbus volck viel bey
den Büchern liegen.
Der dumme Pösel spricht/ (und trifft
es gleich nicht ein)
Ihr wollet mehr gelehrt als unver-
kehrte seyn:

Den übrigen Blat-Raum zu
ersäullen/ folgen

G. Grefflingers

N. P.

Zwölff

Reimen auff

Confectscheibett.

Für Manus personen.

Ein Löwe.

Die Macht muß etwas thun sonst rämm
Dich meine Steile für keinem drohen nicht
noch für dem Hundsgedelle.
Kan einem in Recht-Ligenden fügeleget
werden Bock.
Wann jemand durch den Bart verständig
wird geschätz/

Wie

Wie kommt es / daß man mich nicht zu den
Weisen setzt.

(Einem unbärigen Weisen.)

Hirsch.

Schluck ich schon Schlangen ein / so sind sie
mir drum nicht

Zum Tode / Nein. Hierdurch werd ich nur
außgericht.

(Einem zur Ungebühr Benedenten.)

Wolff.

Ich bin ein Wolff / das ist / ich habe kein
Gewissen / genießen.

Raub alles / kan ich gleich nicht allen Raub

(Einem Geishals oder Wucherer.)

Einhorn.

(Wol bekommen)

Mein Horn wird sehr gebraucht / es soll auch
Doch wirds von Frauen mehr als andern
eingenommen.

(Einem Bulsfächtigen.)

Elefant.

Ich hab ein Näßigen fast kleiner als die Hasen
Der alles schimpft und schilt / ach der hat eine

Nasen. (Einem Grossnästchen.)

Luchs.

sicht /

Ich hab in andrer Thun ein scharfes Auge
Und was ich selber bin / das seh ich selber nicht.

(Einem Spotter oder Läder.)

Esel.

Wie sehr verachte ich bin so bild ich mir doch eins
Es müsse mein Geschlecht nicht das geringste.

Sehn.

(Eins)

Einem Verachten oder Faulen.)

Hund.

verstellen/

Es kan sich mancher Mensch sehr wol in mich
Kan ärger oft als ich auf Gute und böse bellen.

(Einem Schmähstückigen.)

Fuchs.

Schalck/

Von ihnen taug ich nichts/ ich bin ein loser
Das beste das an mir zu finden/ ist mein balck,

(Einem listigen Bösen.)

Kaize.

Nacht/

Ich mause/ wo ich kan/ den Tag und auch die
Es gibt auch Mäuse grug/ so lang ich manzen

(Einem Nachtbuler.) mag.

Haase.

fangen:

Die sind den Geizigen nicht ungleich/ die mich
Sie suchen Tag und Nacht/ daß andre

was erlangen.

(Einem alten Geldschrapper.)

Zwölff andere für Frauenzimmer zu geben.

Wiesel.

Ich bin sonst from genug/ man habe keinen
Zweifel:

(Teuffel.)

Doch so man mich erzörnt/ so bin ich wieder
(Einer kleinen bösen Frauen.)

Lam.

ter thut/

Ich bin ein fromes Lam: was man der Nutz
Ist mir doch unbewust: erfahr ichs/ so ist's gut.

(Einer Jungfer.)

Cameel.

Sie trage jede

Doch wer mit

Mein Fleisch

Reiche

Eskanten le

(Einer E

Mahat mein

auch v

Und ist an hoh

(Einer sch

Ih bin ein e

Frave

Der meinen

sich ja

(Einer

Mein Reiter

Nur einen a

Pseid.

(Einer

Es steht ein

Eich besser r

als J

Cameel.

Ich trage seden gern: mein sattel ist für alle:
Doch wer nicht reiten kan/schau zu daß er nicht
(Einer Bulerin.) falle.
Elendhier.

Mein Fleisch und meine Haut ist einig für die
Reichen:

Es kan kein Leder sich mit meinem leder gleich
(Einer Schönen Aufgeblasenen)

Zobel.

Man hat mein warmes Fell sehr gern / ich bin
auch weich /

Und ist an hohrer zier mir fast kein sel nicht gleich
(Einer schönen Jungfer oder Frau.)

Crocodil.

Ich bin ein Crocodil/ und bin wie manche
Frauen/

Der meinen Thränen glaubt / hat Zeit auf
sich zu schauen.

(Einer listigen gern - weinenden
Frauensperson.)

Pferd ohne Sattel.

Mein Reiter ist dahin/ mein Sattel ist geleert
Nur einen andern her / hier steht ein willig

Pferd.

(Einer frischen Witwen.)

Pfaw.

Pfaw

Es ist kein einig wort/ das auf den Vogel
Sich besser reimen kan / wis ich vermein/
als Frau.

Elste

(Einer Hoffärtigen.)

Papagon.

Der mich verpflegt / ist gut / wiewol es oft
geschicht/
Wann ich nicht sage / Gib / so gibt er mir auch
nicht.

(Einer lustigen Ehefrau.)

Schwan.

Mein flocken - weisser Leib / und meine schöne
Brust/
Bringt meinem lieben Herrn und andern
schöne Lust.

(Einer schönen Ehefrau.)

Henne.

Man achtet mich nicht gross / wann ich nicht
legen kan/
Wann nun der Han nichts tauge / hab ich dann
Sihuld daran.

(Einer unbekinderten Ehefrau.)

Storch.

Ich schlucke manche Schlang in meinem
Magen ein/
Und kan mir keine doch zu meinem Tode
seyn.

(Einer Vielbegierigen.)

E N D E.



Das gebratene
Gün.



tigen.)
t/ wiewol es oft
o gibt er mir auch
befraw.)
und meine schöne
ren und andern
befraw.)
oh/ wann ich nicht
taugt/ hab ich dan
en Ehefrau.)
hlang in meinen
zu meinem Leid
egiergen.)
D E.

SCHEIDINGE
ETIEN

2

2

2

2



**Das gesoffene
Hün**



2

B

am 11. Okt. 1819

3

Die Banſ

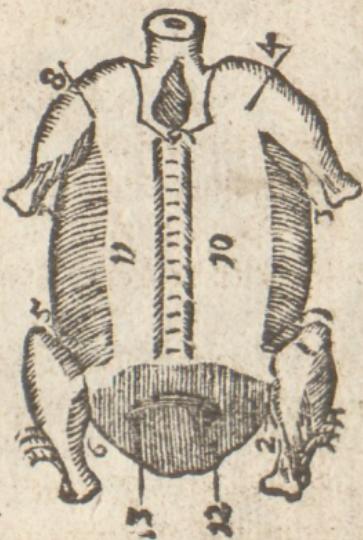


3

C



Ente.



4

D

8



Scephun.



E

Welscherhan



6

F

29



7

Ruerhan



7

G



8

W
P
W P
W P

Fasan.



8

H

Span

11

Spanferkel.







252



253

Kalbskopf



N

13

14

14

Schweins-fofft.



BRANDENBURG
BIBLIOTHEK
HAMBURG
CARL VON OBERSTETTER

Schöps



Schöpsfeul.



P

Hamen oder Schüncke

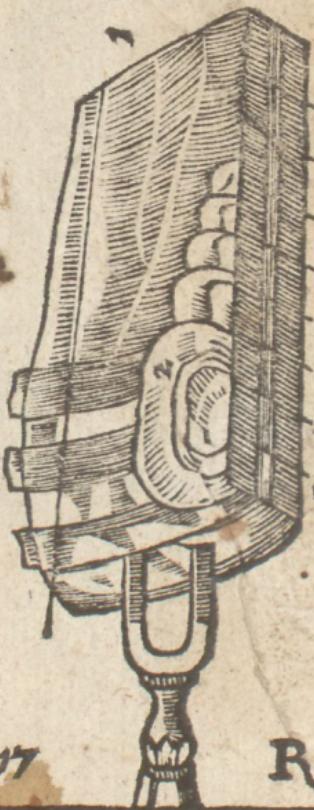


16

Q

10

Ouerenbraten



17

R

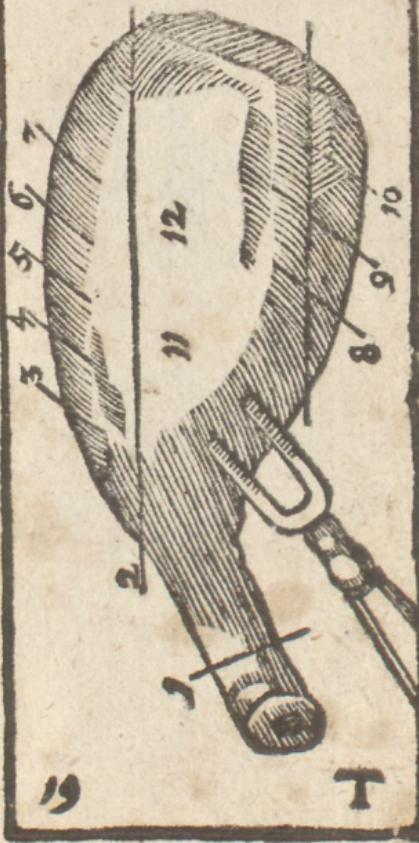
Küntgradts Broten



28

5

Hirsch oder Rehleule.



Fordelen Hecht vnd
andere Fische



Die Erste Figüren des
Obst. N° 1.



W

M

9

80

N



22

N° 2



22

X

Die

23



Die Anderen Sigüren

